

Landfermann-Blätter



November 2010

Inhalt

LfG in memoriam	Seite	LfG international	Seite
† Schulleiter Prof. Ulrich Tholuck	5	Weltweite Ausrichtung	38
Unsere Verstorbenen	10	Roedean School for Girls	40
LfG im Gespräch		Auslandssemester in Arizona	
Interview mit dem Schulleiter	11	Interview mit Marvin Bell, Jgst. 12	41
LfG Jubiläum		Austausch mit Brasilien	42
Rückblick auf die Festwoche	14	London 2010	44
Reaktionen	16	LfG Sport	
LfG Personalia		„Das Runde muß ins Eckige“	
Unsere neuen „Sextaner“	18	Bericht vom Abi-Fußball	45
Unsere Abiturientia 2010	20	LfG nostalgisch	
Das LfG-Kollegium	21	Abitur-Jubilar 2010	47
LfG intern		Abitur-Jubilar 2011	48
Übermittag-Betreuung	22	Agora - die erste Schülerzeitung am LfG	49
Fünfer-Tage	23	Leserbrief von Wolfgang Walter	50
Zehner-Tage	26	Treffen der Abiturientia 1985	52
Interne Einsichten	28	LfG Eltern	
Altgriechisch	30	Generation Landfermann	54
Neues aus der Landfermann-Bibliothek	32	LfG Bund e.V.	
Schulfotograf / Stufenfotos	35	Neuer Vorstand	55
Kurzmeldungen	36		
Landfermann in Zahlen	37		

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:
Förderverein des Landfermann-Gymnasiums e.V.
und Landfermann-Bund e.V.
Mainstr. 10, 47051 Duisburg

Konto des Fördervereins:
Commerzbank Duisburg,
BLZ 350 400 38
Konto-Nr. 56 21 800

Konto des Landfermann-Bundes:
Sparkasse Duisburg
BLZ 350 500 00
Konto-Nr. 200 301 349

Redaktion dieser Ausgabe:
Matthias Reuber, Michael Wallau, Werner Wolf

Fotos:
Titel- und Rückseite: M. Wallau,
ansonsten © Landfermann-Gymnasium

Druck:
Druckerei Füsgen GmbH & Co. KG, Ratingen
Auflage: 4000



Zu dieser Ausgabe

Bund und Förderverein wollen fusionieren

Wenn Wirtschaftsunternehmen fusionieren, spricht man ja gerne von nutzbaren Synergie-Effekten. Als Erläuterung wird im Denglisch der Manager-Zunft dann noch gerne der Begriff „Win-Win-Situation“ beigefügt. Demzufolge kommt es selten vor, dass Firmen-Fusionen negativ gesehen werden. Ob dies stimmt - das muss im Einzelfalle einer soliden Prüfung unterzogen werden.

Und jetzt also auch noch eine Fusion im Umfeld des Landfermann-Gymnasiums. Die beiden Vereinigungen, die sich bislang um die finanzielle und ideelle Unterstützung der Schule bemüht haben, wollen nun zusammen wirken - Landfermann-Bund und der Förderverein werden im Frühjahr kommenden Jahres zu einem Verein zusammengeführt.

Die Tradition verpflichtet. Daher soll der „neue“ Verein den Namen des alteingesessenen Bundes übernehmen - immerhin kann der auf eine über 80 Jahre währende Geschichte blicken, während der Förderverein erst vor sechs Jahren gegründet wurde.

Damals - im Jahr 2004 - dachte man, es gebe neben den Ehemaligen auch noch eine andere Klientel, die bereit wäre, die Schule und deren Wirken zu unterstützen: die Eltern. Tatsächlich haben bislang 180 Eltern ihren Mitgliedsantrag für den Förderverein unterzeichnet - steigende Zahlen werden erhofft, die Anzeichen stehen gut.

Der Bund hingegen, seit jeher das Organ der ehemaligen Schüler, kann auf die stolze Mitgliederzahl von über 2000 einstigen „Landfermannern“ bauen. Oder besser gesagt: Könnte. Denn hier muss der Konjunktiv bemüht werden, da die Ehemaligen stets bei ihrer Abitur-Feier sozusagen per Zuruf in den Bund aufgenommen werden. Es muss also zwischen potenziellen und aktiven Mitgliedern unterschieden wer-

den. An dieser Stelle soll nicht darüber geurteilt werden, welche Variante die bessere im Sinne einer Mitglieder-Gewinnung sei. Festzuhalten ist allerdings, dass es eine große Zahl spendenbereiter Personen gibt, die sich um die Sache des Landfermann-Gymnasiums verdient machen wollen.

Grundsätzlich spräche nichts dagegen, dass weiterhin zwei Vereine bestehen. Immerhin hat sich dieses „duale System“ ja durchaus bewährt. Aber beide Vereine werden ehrenamtlich geführt. In Zeiten, in denen die Anforderungen in privatem und beruflichem Umfeld stetig steigen, eine enorme Belastung! Zudem müssen beide Vereine seit einiger Zeit immer mehr leisten. Die Organisation der Übermittag-Betreuung, der finanzwirtschaftliche Transfer von Spenden und Mitgliedsbeiträgen, die Durchführung außerschulischer Veranstaltungen, das Akquirieren von Geldern - Aufgaben, die sorgfältig und zeitnah erledigt werden müssen. Dabei kam es in der Vergangenheit immer zu gewissen Überschneidungen, weshalb die Vorstände beider Vereine zu der Einsicht gelangten, es wäre sinnvoller, diese Tätigkei-

ten fortan „unter einem Dach“ zu forcieren.

Und damit wären wir dann bei den so genannten Synergie-Effekten. Ehemalige und Eltern wollen mit ihren finanziellen Beiträgen stets dasselbe erreichen, nämlich die Schule und deren Arbeit zu unterstützen. Nun kann an einem Tisch geplant und entschieden werden, wie und wann die entsprechenden Gelder genutzt werden, welche Projekte förderungswürdig erscheinen, welche Anschaffungen notwendig sind. Die Schule muss nicht mehr bei zwei Vereinen nachfragen, wer in der Lage sei, welches Projekt nun unterstützt werden könne. Die Eltern, die zugleich Ehemalige sind, müssen nun nicht mehr überlegen, welchem Verein sie denn nun ihre Spenden oder Beiträge zukommen lassen sollen.

Am 2. November 2010 fand die konstituierende Sitzung zwecks der Fusion beider Vereine statt. Die beiden amtierenden Ersten Vorsitzenden, Marcus Brinkmeier (Bund) und Thomas Petermüller (Förderverein), hatten wenig Schwierigkeiten, bei diesem Sondierungsgespräch den Gleichklang zu proben. Beide



Thomas Petermüller und Marcus Brinkmeier

Landfermann-Blätter

bekundeten, dass durch die Fusion auf jeden Fall eine Entlastung für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit entstünde. Beide erklärten, dass die satzungsgemäße Zielsetzung der Vereine ohnehin ähnlich, wenn nicht in vielen Bereichen sogar gleich sei.

Vor die Fusion hat das Deutsche Recht aber noch ein paar Hürden gesetzt. Beide Vereine müssen in außerordentlichen Mitgliederversammlungen die Zustimmung der Mitglieder einholen, ehe es dann zu einer gemeinsamen Versamm-

lung und dem Zusammenschluss kommen kann. Derzeit glaubt jedoch niemand, dass dieser Weg nicht beschritten wird. Zu groß ist die Übereinstimmung zwischen beiden Vorständen.

Die vorliegenden „Landfermann-Blätter“ sind das erste gemeinsame Projekt der beiden Vereine - und hoffentlich auch das letzte, wenn es denn im Frühjahr zu der Fusion kommt. Die kommenden „Blätter“ werden dann nur noch von einem Verein herausgegeben.

Nun liegt es an den Ehemaligen, den Eltern und den Freunden des Landfermann-Gymnasiums, dass der neue Verein einen hervorragenden Start erleben wird. Bitte bedenken: Wer den Verein unterstützt, fördert auch das Landfermann-Gymnasium. Und dann darf man auch ruhig mal von einer Win-Win-Situation sprechen.

Lars Bigge

*Schriftführer des Fördervereins
und zweiter Vorsitzender des
Landfermann-Bundes*

Neues Landfermann-Logo



Das vertraute Landfermann-Logo, welches ursprünglich das Logo des Landfermann-Bundes e.V. war, dann aber von der Schule übernommen wurde, bedurfte - so meinten immer mehr Schülerinnen und Schüler unserer Schule - einer gründlichen Überarbeitung.

Der Name der Schule sollte im neuen Logo deutlich lesbar sein, auch sollte die Tradition der ältesten Schule Duisburgs hervorgehoben werden. Schließlich soll die globale Ausrichtung der Schule zum Ausdruck gebracht werden, was durch die kreisrunde Globusform sinnfällig gemacht wird.

Die Schulkonferenz beschloss auf ihrer Sitzung am 26. Mai 2010, das unten abgebildete Logo, das nach einer Vorlage von David Römer (Jgst. 11) gestaltet wurde, zukünftig für das

Landfermann-Gymnasium zu verwenden. Das Original zeigt abgestufte Blautöne - in diesen „Blättern“ kann natürlich nur eine Graustufen-Version wiedergegeben werden.



Dieser Todesfall traf die gesamte Schulgemeinde

Schulleiter Prof. Ulrich Tholuck

* 25. Juni 1944 - † 10. August 2009

Am Montag verstarb völlig unerwartet der Direktor des Landfermann-Gymnasiums, Ulrich Tholuck, mitten in den Vorbereitungen auf das beginnende Schuljahr.

Herr Tholuck übte sein Amt seit 1997 mit großer Kompetenz und bewunderungswürdiger Hingabe aus. Sein Anliegen war es, humanistische Tradition mit den Anforderungen an die Zukunft zu verbinden. Ihm ist es zu verdanken, dass unsere Schule über die Grenzen Duisburgs hinaus in hohem Ansehen steht.

Die Schulgemeinde wird Herrn Tholucks Andenken in Ehren halten und die pädagogische Arbeit in seinem Sinne fortsetzen.

Wir sind sehr betrübt.

Für das Landfermann-Gymnasium:

Detlef Kleinschnellenkamp	Schulleitung
Nina Schindler	Schülersprecherin
Christoph Mantell	Elternvertreter
Günther Wesser	Lehrerkollegium



Prof. Ulrich Tholuck

* 25. Juni 1944
† 10. August 2009

Die schulische Trauerfeier findet statt am Freitag, den 21.08.2009 um 14 Uhr in der Salvatorkirche Duisburg, Burgplatz.

„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ (Lukas 12,48)

**Trauerrede von Günther Wesser anlässlich der schulischen Trauerfeier
in der Salvatorkirche Duisburg am 21. August 2009**

„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“

Liebe Trauergemeinde.

Anhand dieses kurzen Textes aus dem Lukasevangelium möchte ich versuchen, unserem Gedenken an Ulrich Tholuck Ausdruck zu geben. Wohl wissend, dass in dieser Stunde unsere Gedanken nur vorläufige sein können.

Mit Recht wohl darf man sagen, dass ihm Vieles gegeben war durch Begabung, Ausbildung und Förderung. Fleiß und Ehrgeiz, sicher auch die ihm eigene Disziplin haben zu seinem Erfolg nicht unerheblich beigetragen.

Und bei seiner Berufung zum Schulleiter – so berichtete er es selbst in anekdotischer Darstellung – war er in besonderer Weise für diese Aufgabe vorbereitet und geeignet, und – Sie mögen mir die Ergänzung verzeihen – vielleicht war ja auch diese Schule in besonderer Weise geeignet, von ihm geleitet zu werden.

In der Tat war ihm Vieles gegeben: Führungsstärke und Entscheidungsfreudigkeit sind zu nennen, aber auch der Mut, Verantwortung zu übernehmen, und die Bereitschaft, wo nötig, auch einem Streit nicht auszuweichen.

Und man muss nicht lange suchen um festzustellen, dass er erfolgreich war. Unter seiner Leitung wuchs die Schule und gewann an Ansehen in Duisburg und darüber hinaus. Hohe Anerkennung wurde ihm zuteil, ausgedrückt durch Urkunden und Titel. Nicht nur war er ein hochkompetenter, sondern ein – in doppelter Bedeutung des Wortes – ausgezeichnete Schulleiter. Er hat die-

se Schule geprägt und hinterlässt eine große Lücke.

Wir trauern um Ulrich Tholuck, der plötzlich und unerwartet am Montag voriger Woche gestorben ist.

Unsere Betroffenheit gibt Anlass, weiter und tiefer zu denken. Im synoptischen Kontext des eingangs zitierten Bibelverses stehen andere Gleichnisse, die Antworten suchen nach den uralten Fragen, die nicht minder von höchster Aktualität sind: nach dem, was klug und was töricht ist, wodurch denn treue und kluge Verwalter sich auszeichnen, solche, die „über Andere gesetzt sind“, und über die Notwendigkeit der Wachsamkeit derer, die weder Tag noch Stunde wissen, und – nicht zuletzt – über die Frage, woran denn – fast hätte ich gesagt „um Himmels Willen“ – gerechtes Handeln zu erkennen sei?

Jedenfalls ist dem zitierten Gleichnis vom Haushalter die Deutung hinzugefügt: „Wem viel anvertraut ist, von dem wird man viel fordern“.

Das einem Schulleiter Anvertraute ist weit mehr als die kompetente und souveräne Erledigung der Tagesgeschäfte. Die entsprechenden Paragraphen des Schulgesetzes zeigen nur die äußere Oberfläche der ihm übertragenen Pflichten. Im Kern geht es um gerechtes Handeln zum Wohl der Anvertrauten: um Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler – oder zumindest für deren Ausbildung – und um vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen.

Nicht nur die Schüler bedürfen zur gelungenen Bewältigung ihrer Aufgaben des Lernens neben vielem anderen der Motivation und

Förderung; sie brauchen Herausforderung und müssen sich der Bewertung ihrer Leistung stellen. In durchaus vergleichbarer Weise gilt dies bei aller Unterschiedlichkeit auch für die Lehrenden. Dabei lassen sich viele Entscheidungen auf der Sachebene in professioneller Einvernehmlichkeit treffen. Ungleich häufiger entstehen Probleme und Konflikte auf der Ebene der Beziehungen und sind ihrem Wesen gemäß in aller Regel deutlich schwieriger zu lösen. Wer die Aufgabe hat, Andere zu leiten, steht in der Pflicht, deren Empfindungen und Ängste, Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen.

Um der Wahrhaftigkeit willen behauptet – trotz allen redlichen Bemühens – keiner von uns, immer gerecht zu handeln. Wie Ratschläge als Schläge empfunden werden können, so auch Beurteilungen als Verurteilungen.

Stärke und Entschlossenheit haben beide ihren Wert. Gemeinsam mit Einfühlsamkeit und Großmut können sie viel bewirken. Aber alles menschliche Handeln birgt in sich das Risiko der Fehlerhaftigkeit und mehr noch, dort wo es auf andere zielt, die Möglichkeit am Anderen schuldig zu werden.

Heute ist nicht der Tag und jetzt nicht die Stunde und wir sind nicht diejenigen, abschließend zu urteilen über die Lebensleistung des Schulleiters Ulrich Tholuck. Weil wir – genau wie er – der Vergebung des Anderen bedürfen. Das letzte Wort ist nicht Menschen überlassen sondern dem, der gerecht richtet in Gnade.

Wir trauern um unseren Schulleiter Ulrich Tholuck, dem viel gegeben und viel anvertraut war und der unserer Schule viel gegeben hat.

Wir trauern um

Prof. Ulrich Tholuck

* 25.06.1944 † 10.08.2009

Am 10. August 2009 verstarb plötzlich und völlig unerwartet der Direktor des Landfermann-Gymnasiums in Duisburg, Prof. Ulrich Tholuck, im Alter von 65 Jahren.

Sein erfolgreiches Wirken als Schulleiter – das Landfermann-Gymnasium erhielt unter seiner Leitung sogar ministerielle Auszeichnungen – war geprägt von enger Verbundenheit mit seinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern.

Ebenso pflegte Prof. Ulrich Tholuck mit großem Einsatz die Patenschaft zwischen dem Landfermann-Gymnasium und den ehemaligen Schülern des Collegium Fridericianum in Königsberg/Pr.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Landfermann-Bund e. V., Duisburg
Collegium Fridericianum, Königsberg/Pr.**

Ulrich Tholuck

* 25. Juni 1944

† 10. August 2009

Mit großer Bestürzung haben wir die Nachricht von dem plötzlichen und unerwarteten Tode Ulrich Tholucks aufgenommen. Das Landfermann-Gymnasium trauert um einen engagierten und weitsichtigen Schulleiter, der sich in seinem Amt um das Ansehen und die Qualität der Schule verdient gemacht hat. Seine Tätigkeit verrichtete er mit außergewöhnlichem Engagement und beispielhafter Hingabe. Dem Förderverein des Landfermann-Gymnasiums war Ulrich Tholuck stets ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner, der immer das Wohl der Schule im Blick hatte. Wir werden alles tun, um den von Ulrich Tholuck eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten.

Seiner Familie gilt unsere stille Anteilnahme.

Der Förderverein des Landfermann-Gymnasiums e.V.

Ulrich Tholuck zum ersten Todestag

Schwierig, über jemanden zu schreiben, von dem man durch drei Lebensjahrzehnte, eine ganze Generation also, getrennt ist. Schwieriger noch, wenn die betreffende Person der einstige direkte Vorgesetzte war.

Und dennoch, für viele Lehrer des Landfermann-Gymnasiums, den Schreiber dieser Zeilen eingeschlossen, war Ulrich Tholuck der erste Schulleiter in einer Festanstellung, zudem derjenige, der über die Direktbewerbung im online-Verfahren maßgeblich an der Einstellung durch das Landfermann-Gymnasium mitgewirkt hatte.

Aus der besonderen Konstellation innerhalb des Kollegiums heraus baute Ulrich Tholuck ohne Schonfrist quasi ab initio auf die Mitarbeit und Zuarbeit gerade der neu eingestellten Kollegen. Ohne daß man sich versah, war man mit Sonderaufgaben betraut und Inhaber einer Funktionsstelle. Aufgaben übertragen zu bekommen und sich in ihnen beweisen zu müssen, das verstand man sehr bald, gehörte zum guten Ton.

Ulrich Tholucks jäher Tod zu Beginn des vorigen Schuljahres wurde somit zumal von den jüngeren Kollegen als einschneidend empfunden. Daher, ein Jahr nach seinem plötzlichen Ableben, dieser Nachruf.

Ulrich Tholuck war eine imposante Persönlichkeit. Nicht nur in China, wo er, wie er zu kokettieren liebte, ob seiner hochgewachsenen Statur und blonden Haare stets besondere Aufmerksamkeit erregte. Auch zu Hause, in Duisburg, war er eine Persönlichkeit, die man kannte und zu kennen Grund hatte.

Ulrich Tholuck war zum einen ein selten auratischer Schulleiter, eindringlich in der Ansprache und

eloquent in der Ausgestaltung noch des trockensten Sachverhalts. Niemals zuvor und nicht danach ist mir jemand begegnet, der seine Zuhörer so unerbittlich in den Bann selbst endloser Zahlenkolonnen, Dienstvermerke oder Schulparagrafen zu schlagen vermocht hätte. Er wußtes sich Gehör zu verschaffen und hat von dieser Fähigkeit regen Gebrauch gemacht.

Gewiß, Ulrich Tholuck war ein Polarisator. Ein Mann, dem man, gleichgültig wie man zu ihm stand, nicht gleichgültig gegenüberstehen konnte. Er hat den Geist des Besonderen gepflegt, die Zugehörigkeit zum Landfermann-Gymnasium zu einer *corporate identity*, zu einer Markenqualität ausgebaut. Deziert waren seine Vorstellungen davon, was sich für einen Lehrer des Landfermann-Gymnasiums schickt, was ihm obliegt. Resolut setzte er sich für seine Absichten ein, zielstrebig und gelegentlich rigoros setzte er sie um. Kompromisse zu schließen war nicht seine Art. Der Zugang zu anderen Meinungen fiel ihm nicht leicht, Zustimmung zu ihnen schwer.

Möglich, daß er sich zu Höherem berufen fühlte als dazu, Pädagoge zu sein. Gleichwohl hat Ulrich Tholuck nie geringschätzig von seinem Berufsstand gedacht geschweige gesprochen, sondern seinen Gesprächspartnern immer den Respekt abverlangt, den eine Begegnung auf Augenhöhe verlangt. Er hat Achtung eingefordert und Anerkennung geerntet. Peinlich genau pochte er in seinen Ansprachen und Erwidern darauf, nicht eine Sekunde weniger Redezeit eingeräumt zu bekommen als seine Vorredner, gleichviel ob es sich dabei um Vertreter der Wirtschaft, der

Hochschule, der Ministerialbürokratie oder der Kommunalpolitik handelte. Wie selbstverständlich saß er beim Empfang durch die chinesische Botschaft in Berlin in der ersten Reihe; und daß er als einziger der anwesenden Schulleiter dort Platz nahm, nahm er ebenso süffisant wie selbstbewußt zur Kenntnis. Offensiv hat er ein Lehrerbild gezeichnet, das sich mutig der gesellschaftlichen Bagatellisierung durch Indifferenz genauso widersetzt wie der Selbstkarikatur durch Larmoyanz und Pedanterie. Weinerlichkeit war ihm zuwider.

Mitten im Leben stand Ulrich Tholuck erfreulich über den Dingen. Zwischen dem Buchstaben und dem Geist von Dienstvorschriften und Verfügungen wußte er zu unterscheiden. Nur wer nicht alles, was in der Schule und um sie herum geschieht, ernst nimmt, kann der Schule insgesamt mit Ernsthaftigkeit - auch das war ihm bewußt - begegnen. Umgekehrt hat er sich sowohl in Richtungs- wie in Detailfragen, die ihm am Herzen lagen, publikumswirksam positioniert und artikuliert. Streitbar und schlagfertig hat er das Anliegen der Bildung in den unterschiedlichsten Medien, seriösen wie populären, vorgebracht und verteidigt. Der Kontroverse ausgewichen ist er nie.

Erhellend auch, wenn er gelegentlich von sich selbst in der dritten Person sprach. Ulrich Tholuck war rollenbewußt und rollenfest bis zur Selbstverleugnung. Er wollte sich so sehen, wie er gesehen werden wollte. Streng und stringent. Ohne Konzessionen.

Der Zweite zu sein, war ihm nicht nur unsympathisch, sondern unerträglich. Sich ständig

behaupten zu müssen und sich im Behauptenmüssen zu bewähren, war ihm ein Lebensprinzip. Keine Pflugschaftssitzung verging, ohne daß Ulrich Tholuck die Grundsätze des gymnasialen Bildungsauftrags, so wie er ihn verstand, auf die Formel brachte, Leistungsfähigkeit sei zu fordern und Leistungsbereitschaft zu fördern. Alles andere ergebe sich hieraus oder sei überflüssig.

Quer stand er zu den bildungspolitischen Lagern. Er war zu konservativ, um sich von Methodenmoden beirren zu lassen, zu modern, um im humanistischen Elfenbeinturm einer Tradition zu huldigen, der die Realität abhandeln gekommen ist. Er hat seine Fächer, Lateinisch und Geschichte, gekonnt, nicht gelebt; genutzt, nicht geliebt. Obwohl er Bildung nicht auf deren Anwendung zu reduzieren zuließ, hat er ihren Zweck letztlich als praktischen ausgewiesen und der Praxisbewältigung zugeordnet. Auch in der Theorie war er Praktiker.

Eindeutig positiv besetzt war sein Verständnis von Elite, das er nicht pseudoliberal als fortgesetzte Begünstigung der familiär immer schon Begünstigten verstand, sondern als den Imperativ, stets das Beste zu wollen und das Beste zu geben. Unvergänglich bleibt mir seine Aussage, „dann müssen Sie wohl einmal zwei, drei Nächte durcharbeiten, wenn Sie ihre Arbeit nicht schaffen. So ist das.“

Ulrich Tholuck war ein Mann der Tat. Rastlos und umtriebig, unbeirrbar und unermüdlich ist er die Verwirklichung seiner Projekte angegangen. Er war ein Schulmann, dem die scholê, die Muße, eigentümlich fremd blieb. Noch als Pensionär wollte er - dies sein letztes großes Projekt - Schule betreiben und ein Internat gründen;

eine Vision, die sich trotz oder gerade wegen ihres Eifers ins Schimärische verlor.

Auf Reisen schließlich konnte man auch einen anderen Ulrich Tholuck kennenlernen. Wenn nach Abarbeiten des offiziellen Protokolls die Zeit der Polohemden und Freizeithosen anstand, gestattete er sich jenes Quantum privater Behaglichkeit, das im Dienstatag nicht vorkam. Falsch indes zu sagen, hier habe sich der wahre Mensch Ulrich Tholuck gezeigt, so als seien die weißen Hemden und vielfarbigen Kravatten, die bis zur Skurrilität gesteigerte Pünktlichkeit und die nicht abreißen wollende Beflissenheit nur täuschende Hülle gewesen. Das waren sie sicher nicht.

Am 10. August 2009 verstarb Ulrich Tholuck. Bezeichnenderweise im Dienst; tragischerweise vor dem 450. Schuljubiläum, das in leiternder Funktion zu begehen einen Höhepunkt seiner beruflichen Karriere bedeutet haben würde.

Vieles hat er geleistet. Vieles geschaffen. Wenn am Landfermann-Gymnasium auch in Zukunft vieles, wengleich anders und von mehreren, geleistet und geschaffen wird, ist das gewiß im Sinne von Ulrich Tholuck.

Matthias Reuber



Trauerfeier der Schulgemeinde des Landfermann-Gymnasiums am 21. August 2009 in der Salvatorkirche Duisburg



- Carsten Bakker
Abitur 1966
* 28.11.1946 - † 17.02.2005
- Dr. Leo Bläser
Abitur 1932
* 27.02.1910 - † 09.05.2007
- Dr. Reinhard Bock
Abitur 1946
* 29.12.1925 - † 15.01.2008
- Dr. Hans Böddeker
Abitur 1946
* 28.10.1925 - † 12.11.2008
- Johannes Geibel
Abitur 1937
* 21.11.1918 - † 01.10.2004
- Dr. Hans-Jürgen Geischer
Abitur 1956
* 29.07.1936 - † 11.06.2003
- Dr. Wolfgang Gronenberg
Abitur 1940
* 03.03.1922 - † 2009
- Elmar Grunwald
Abitur 1949
* 05.12.1925 - † 24.08.2004
- Prof. Dr. Martin Hager
Abitur 1939
* 10.04.1921 - † 02.05.2006
- Karl Ibold
Abitur 1937
* 30.01.1917 - † 2009 oder 2010
- Michael Kern
Abitur 1966
* 18.12.1947 - † 27.02.2004

Unsere Verstorbenen

- Dr. Wolfgang Kessler
Abitur 1937
* 18.11.1917 - † 22.11.2000
- Dr. Werner Kröger
Abitur 1935
* 24.08.1916 - † 08.11.2006
- Hans-Günter Küppers
Abitur 1957
* 26.11.1935 - † 28.09.2005
- Bernhard Küppers
Abitur 1956
* 13.05.1934 - † 30.05.2008
- Heinrich Lambertz
Abitur 1929
* 30.09.1907 - † 10.04.2004
- Karl-Heinz Loch
Abitur 1956
* 18.04.1936 - † 24.04.1999
- Herbert Lohschelder
Abitur 1943
* 16.02.1924 - † 11.08.2006
- Norbert Merchlewicz
Abitur 1970
* 28.06.1949 - † 28.06.2009
- Dr. Robert Meyer
Abitur 1937
* 01.06.1919 - † 30.09.2001
- Karl-Bernhard Möller
Abitur 1937
* 11.07.1918 - † 07.07.2009
- Hellmut Montfort
Abitur 1951
* 18.02.1931 - † 17.09.2008
- Bernhard Multhaupt
Abitur 1950
* 19.09.1928 - † 04.06.2005
- Dr. Wolfram Elmar Multhaupt
Abitur 1946
* 28.08.1926 - † 19.10.2008
- Manfred Neumann
Abitur 1947
* 12.10.1926 - † 27.09.2008
- Karl Peters
Abitur 1934
* 20.07.1914 - † 27.01.2009
- Werner-Adolf Prellwitz
Abitur 1955
* 22.04.1935 - † 09.02.1998
- Dr. Rolf Quecke
Abitur 1937
* 16.12.1919 - † 24.03.2004
- Wolfgang Regh
Abitur 1950
* 12.05.1928 - † 22.11.2003
- Dr. Horst Reichstein
Abitur 1943
* 06.08.1925 - † 28.11.2004
- Friedel Reichstein
Abitur 1944
* 14.03.1928 - † 24.6.2006
- Dr. Martin Rosin
Abitur 1931
* 13.09.1912 - † 23.04.2009
- Hans Schäfer
Abitur 1941
* 25.10.1922 - † 13.08.1995
- Dr. Udo Schaefer
Abitur 1969
* 03.07.1949 - † 16.02.2009
- Paul Schmitz
Abitur 1954
* 29.06.1933 - † 2000
- Ulrich Schmitz-Sander
Abitur 1972
* 22.09.1951 - † 11.08.2007
- Gottlieb Schroer
Abitur 1938
* 07.02.1920 - † 16.08.2009
- Prof. Dr. Heinz Schulte-Herbrüggen
Abitur 1939
* 16.06.1919 - † 15.04.2006
- Helmut Siebers
Abitur 1951
* 04.10.1929 - † 12.09.2005
- Anselm Tinz-Füchtmeier
Abitur 1978
* 02.10.1958 - † 19.07.2010
- Klaus Tosse
Abitur 1957
* 15.09.1937 - † 04.07.2006
- Prof. Dr. Walter Twellmann
Abitur 1946
* 01.01.1927 - † 04.06.2010
- Dr. Hanns Voss
Abitur 1943
* 04.12.1924 - † 03.03.2009
- Prof. Dr. Johann Walter
Abitur 1952
* 24.03.1932 - † 11.12.2008
- Dr. Ernst Weber
Abitur 1935
* 13.07.1916 - † 29.03.2003
- Hermann-Josef Wirtz
Abitur 1956
* 20.08.1934 - † 29.11.2007
- Günther Wurl
Abitur 1944
* 12.03.1927 - † 15.07.2008

Der Landfermann-Bund bittet alle Ehemaligen bzw. Angehörigen, die über Todesfälle ehemaliger Landfermänner Auskunft geben können, um Mitteilung:

Landfermann-Bund e.V.,
Mainstr. 10, 47051 Duisburg
oder durch Email:
landfermann@gym@aol.com

„Aus meiner Sicht gibt es zum jetzigen Zeitpunkt keinen triftigen Grund für eine Rückkehr zur neunjährigen Gymnasialzeit.“

Ein Gespräch mit dem kommissarischen Schulleiter, Herrn Kleinschnellenkamp



Frage: Herr Kleinschnellenkamp, Sie sind jetzt seit über einem Jahr der kommissarische Schulleiter des Landfermann-Gymnasiums. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Antwort: Es war und ist eine turbulente Zeit. Unmittelbar nach dem plötzlichen Tod unseres Schulleiters Herrn Tholuck gab es eine ganze Reihe von Problemen zu lösen, die zwar in keinem Zusammenhang zu seinem Tod standen, bei denen aber die Gefahr bestand, dass sie von der Öffentlichkeit in solch einen Zusammenhang gebracht werden könnten. Anschließend waren die 450-Jahr-Feier zu organisieren, die Aufregungen um die Schweinepest zu bewältigen und die Arbeit im Bereich Schulentwicklung noch intensiver voranzutreiben. Und dies musste alles neben dem „normalen“ Tagesgeschäft bewältigt werden, das durch den Wegfall des nominellen Schulleiters natürlich auch schon eine erhebliche Arbeitsbelastung bedeutete. Die Bewältigung all dieser Aufgaben war nur möglich, weil alle an der Schulgemeinde beteiligten Gruppen nicht nur bereitwillig neue Aufgaben übernommen haben,

sondern auch zu einer Kooperation bereit waren, die für mich eine neue Qualität hat. Es ist schon eine Freude, gemeinsam mit solchen Partnern das Landfermann-Gymnasium gestalten zu dürfen.

Frage: Wie steht es um die weitere bauliche Ausgestaltung der Schule? Zur Zeit findet der Unterricht ja nicht nur im Hauptgebäude statt, sondern auch im benachbarten Berufskolleg und in zehn Containern auf der Nahestraße.

Antwort: Zunächst einmal müssen wir der Stadt dankbar sein, die uns trotz ihrer angespannten Haushaltslage die Container zur Verfügung gestellt hat. Neben den neun Räumen im Nachbargebäude (FAL) benötigen wir noch zehn weitere Räume bis zum Abitur des Doppeljahrgangs 11/12 im übernächsten Jahr. Da aber das Berufskolleg zu Beginn des Schuljahres 2011/12 in ein neues Gebäude umziehen wird, würde es sich für uns anbieten, die Container dann aufzugeben und dafür einen kompletten Flügel des alten Berufskollegs zu übernehmen. Damit würde die Stadt die Kosten für die Container sparen, und wir hätten eventuell weitere und schönere Räume, etwa für die Übermittagsbetreuung zur Verfügung. Dies kann natürlich nur eine kurzfristige Lösung sein. Aber selbstverständlich denken wir gemeinsam mit der Stadt auch über entsprechende langfristige Lösungen nach.

Frage: Sie haben es bereits angesprochen, in NRW wurde die einstündige Mittagspause zum nächsten Jahr verpflichtend eingeführt. Welche Konzepte gibt es am LfG, um dies zufriedenstellend umzusetzen?

Antwort: Zunächst einmal möchte ich klarstellen, dass die-

se Mittagspause nur für Schüler relevant wird, die am jeweiligen Tag auch Nachmittagsunterricht haben. Dies ist derzeit an unserer Schule in der Sekundarstufe I in größerem Umfang nur in den Jahrgangsstufen 8 und 9 nötig. In den Klassen 5 bis 7 gibt es Nachmittagsunterricht nur in ganz geringem Umfang. Aber generell macht eine lange Mittagspause natürlich nur dann Sinn, wenn wir den Schülern auch ein attraktives Verpflegungskonzept anbieten können. Glücklicherweise wird unsere neue Mensa zum nächsten Schuljahr fertiggestellt sein und uns dies dann auch ermöglichen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Frau Mueller und Herrn Schmitt beschäftigt sich seit ungefähr einem Jahr nicht nur mit der Frage des Anbieters des Mittagessens, sondern erarbeitet auch ein ganzheitliches Konzept zur inhaltlichen Gestaltung der Pause. Wir denken dabei sowohl an sportliche Veranstaltungen als auch an diverse Arbeitsgemeinschaften, in denen sich unsere Schüler von den Anstrengungen am Vormittag erholen können. Besonders glücklich sind wir darüber, dass sich die Betreuerin unserer jetzigen Cafeteria, Frau Kowalski, bereit erklärt hat, ihr Angebot an Speisen und Getränken in die Mensa zu verlegen. Auf diese Weise steht der Raum den Schülern nicht nur in der Mittagspause zur Verfügung, sondern kann auch von Oberstufenschülern in Freistunden genutzt werden. Die Mensa wird übrigens gegenüber der Turnhalle in dem Bereich der jetzigen Tischtennisplatten aufgestellt.

Darüber hinaus wollen wir das Angebot im Bereich der Übermittagsbetreuung ausdehnen und denken dabei an die Schüler, die zwar

LfG im Gespräch

schon vor der Mittagspause Unterrichtsschluss haben, bei denen sich aber ein wie auch immer gearter Förderbedarf gezeigt hat. Diese besonderen Fördermaßnahmen werden wir noch in diesem Kalenderjahr anbieten können.

Frage: Wie sieht es mit der Lehrerversorgung am LfG aus? Gibt es Engpässe in bestimmten Fächern?

Antwort: Glücklicherweise haben wir an unserer Schule zur Zeit eine 100%-ige Lehrerversorgung und können den Unterricht in allen Jahrgangsstufen in vollem Umfang entsprechend der Stundentafel erteilen. Lediglich im Fach Sport waren Kürzungen nötig, die aber im Wesentlichen auf die geringe Anzahl von Turnhallen im Innenstadtbereich zurückzuführen sind. Engpässe gibt es zwar in den Fächern Musik und Mathematik. Da aber alle Kolleginnen und Kollegen mit diesen Fächern ganz in diesen Mangelfächern eingesetzt werden, konnte die Unterrichtsversorgung dennoch gewährleistet werden. Wir hoffen, zu Beginn des nächsten Halbjahres eine neue Kollegin bzw. einen neuen Kollegen begrüßen zu können, der dann wenigstens einen dieser beiden Engpässe beheben wird.

Frage: Das LfG kooperiert inzwischen seit mehreren Jahren in der Oberstufe mit anderen Innenstadt-Gymnasien und auch mit der Gesamtschule. Sehen Sie darin eher Vorteile oder Nachteile?

Antwort: Eine Kooperation mit anderen Schulen hat natürlich immer einen erhöhten organisatorischen Aufwand zur Folge und setzt gewisse Rahmenbedingungen voraus, die von der Schule dann gar nicht mehr – oder zumindest nur sehr schwer – verändert werden können. Aus diesem Grund sollte eine Kooperation immer auf ein Minimum reduziert werden. Für eine Schule unserer Größe bedeutet dies eine Koope-

ration in einer der beiden Leistungskurrschienen in der Qualifikationsphase. Dadurch kann aber das Angebot an Leistungskursen für unsere Schüler erheblich gesteigert werden. Leistungskurse in Physik, Chemie und Informatik, aber auch in Kunst und Sport sind nur über diese Kooperation möglich. Diese Vorteile halte ich für so wichtig, dass wir gerne bereit sind, mit dem erhöhten Organisationsaufwand zu leben.

Frage: Die neue Landesregierung will, dass die Gymnasien selbstständig entscheiden, ob sie nach der erfolgten Umstellung auf G8 (achtjährige Gymnasialzeit) weiter daran festhalten oder zum herkömmlichen neunjährigen Gymnasium zurückkehren – oder beide Optionen parallel anbieten. Welchen Weg wird das LfG wählen?

Antwort: In der Öffentlichkeit entsteht manchmal der Eindruck, dass seit der Einführung des achtjährigen Ausbildungsgangs in den Schulen die gleichen Inhalte in einer um ein Jahr verkürzten Zeit vermittelt werden müssen. Dabei wird übersehen, dass die Lehrpläne aller Fächer durchaus ausgedünnt worden sind und die Anzahl der Unterrichtsstunden erhöht worden ist. Das LfG war eine der ersten Schulen, die die Verkürzung der Schulzeit umgesetzt hat, und insofern haben wir schon im Vergleich zu anderen Schulen eine relativ große Erfahrung mit G8. Subjektiv wird zwar von den Schülern eine deutliche Mehrbelastung empfunden, nimmt man allerdings die Versetzungsquote als Maßstab, die in den letzten Jahren, obwohl bereits auf hohem Niveau, noch weiter auf zur Zeit 98,5% angestiegen ist, so gibt es keinen objektiven Hinweis auf eine Überforderung unserer Schüler. Darüber hinaus versuchen wir durch flankierende Maßnahmen, wie die Einführung des Doppelstundenmodells, die Belastung

weiter zu reduzieren. Als Argument für eine Rückkehr zum neunjährigen Ausbildungsgang wird manchmal die Hoffnung angeführt, dadurch die täglichen Unterrichtsstunden reduzieren zu können. Da die neue Landesregierung die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden für den verlängerten Ausbildungsgang aber deutlich über den des achtjährigen festgesetzt hat, bleibt die Anzahl der täglichen Unterrichtsstunden in beiden Ausbildungsgängen nahezu gleich. Insofern gibt es aus meiner Sicht zum jetzigen Zeitpunkt keinen triftigen Grund für eine Rückkehr zur neunjährigen Gymnasialzeit.

Frage: Wann kann das LfG mit einem neuen Schulleiter rechnen?

Antwort: Die Stelle ist zur Zeit ausgeschrieben, und ich bin zuversichtlich, dass wir schon in den nächsten Monaten den neuen Schulleiter oder die neue Schulleiterin werden begrüßen können.

Frage: Was sind Ihre ganz persönlichen Wünsche für die Zukunft unserer Schule?

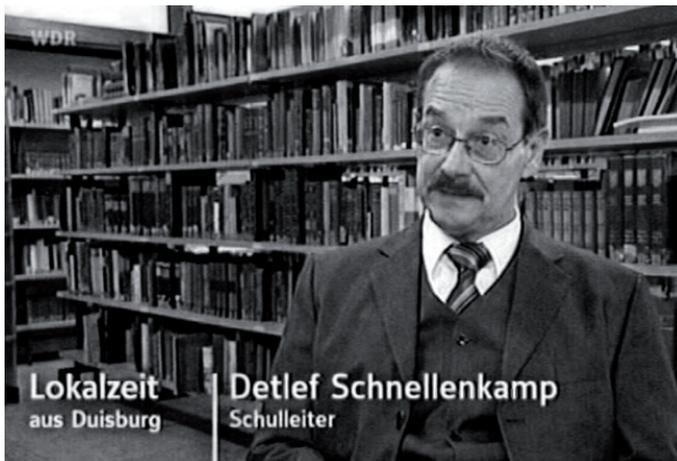
Antwort: Wie ich schon zu Anfang dargestellt habe, war die Zusammenarbeit zwischen allen an unserer Schule beteiligten Personen in den letzten Monaten nicht nur sehr harmonisch, sondern auch höchst effektiv. Diese für mich neue Qualität der Zusammenarbeit will ich an einem kleinen, aber sehr bezeichnenden Beispiel verdeutlichen: Vor etwa einem Jahr äußerte die SV den Wunsch, ein neues und für Schüler ansprechenderes Schullogo zu entwerfen. Trotz anfänglicher Skepsis auf Seiten der Lehrer und Eltern entwickelten die Schüler in einem Wettbewerb einen Vorschlag, der das Kollegium nicht nur spontan überzeugte, sondern sogar von ihnen aufgegriffen und in einer konzertierten Aktion von Schülern, Eltern und Lehrern zu einem sehr gelungenen Produkt weiterentwickelt wurde, das nun

von allen Beteiligten begrüßt wird.

Es wäre sehr schön, wenn sich diese Art der Kooperation aller Gremien auch in der Zukunft fortsetzen würde.

Blätter: Herr Kleinschnellenkamp, anders als die Redakteure der WDR-LOKALZEIT, die in ihrem Beitrag über die 450-jährige Geschichte unserer Schule Ihren Namen so liebevoll verkürzten (siehe Foto), danken wir Ihnen, Herr Kleinschnellenkamp, ganz ausdrücklich für dieses Gespräch.

Die Fragen stellten Matthias Reuber und Werner Wolf.



Der Landfermann-Bund e.V. und der Förderverein des Landfermann-Gymnasiums e.V bitten alle Ehemaligen und Freunde des Landfermann-Gymnasiums wie auch die Schülereltern um großzügige Spenden, die gemäß ihrer Vereinssatzungen für eine Unterstützung der Bildungsarbeit am Landfermann-Gymnasium zu verwenden sind.

Bitte benutzen Sie bitte das beigefügte Überweisungsformular oder überweisen Sie Ihre Spenden auf eines der folgenden Konten:

Landfermann-Bund e.V., Kto.-Nr. 200 301 349, Stadtparkasse Duisburg, BLZ 350 500 00

Förderverein des Landfermann-Gymnasiums e.V., Kto.-Nr. 56 21 800, Commerzbank Duisburg, BLZ 350 400 38

LfG Jubiläum

Festwoche im November 2009:

450 Jahre Landfermann-Gymnasium

1559 - 2009

Bildimpressionen von der Festwoche: 21. bis 28. November 2009



21.11.2009: Festakt in der Salvatorkirche ...



... anschließend Treffen der Ehemaligen



23.11.2009: Aufführung des Musicals „Grease“

Ein Dutzend Jahre nach ihrem Abi (1997) versammelte sich ein gutes Dutzend Ex-Landfermänner (z.T. mit Partnern) anlässlich des großen Ehemaligentreffs zu einem Gruppenfoto in der Schule.



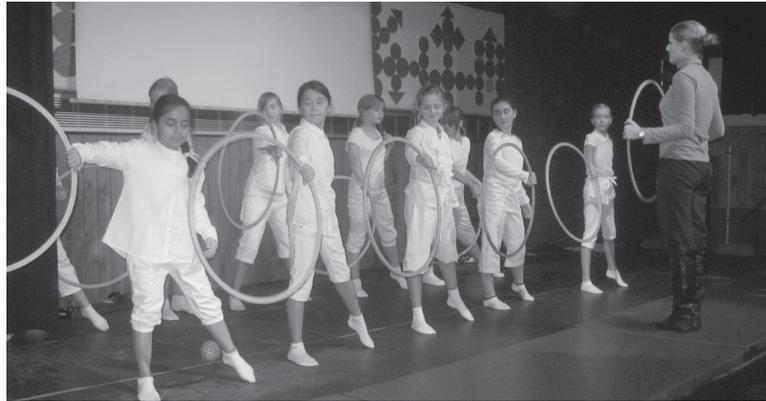
Obere Reihe v.l.n.r: Stefan Marquardt, Daniel Vos, Michael Becker, Thomas Hoffmann
Mittlere Reihe: Nicole Miekley, Svaantje Topal, geb. Dreyer, Katharina Flies, Nicole Rayen-Salcedo, geb. Salcedo-Graf, Sascha Claaßens,
Untere Reihe: Christian Gasse, Michael Höfler, Sabine Höfler, geb. Pütz



24.11.2009: Tanzabend in der Aula (ohne Bild)
25.11.2009: Klassisches Konzert mit Werken von Henry Purcell bis Henry Mancini - ausgeführt von Solisten sowie Instrumental- und Chorensembles unter Leitung von Herrn Sin (Bild oben)



An zwei Projekttagen (26./27.11.2009) erarbeiteten über 30 Gruppen unterschiedliche Darbietungen für die „LfG-Zeitreise“ in der Aula am Abend des 27. November.



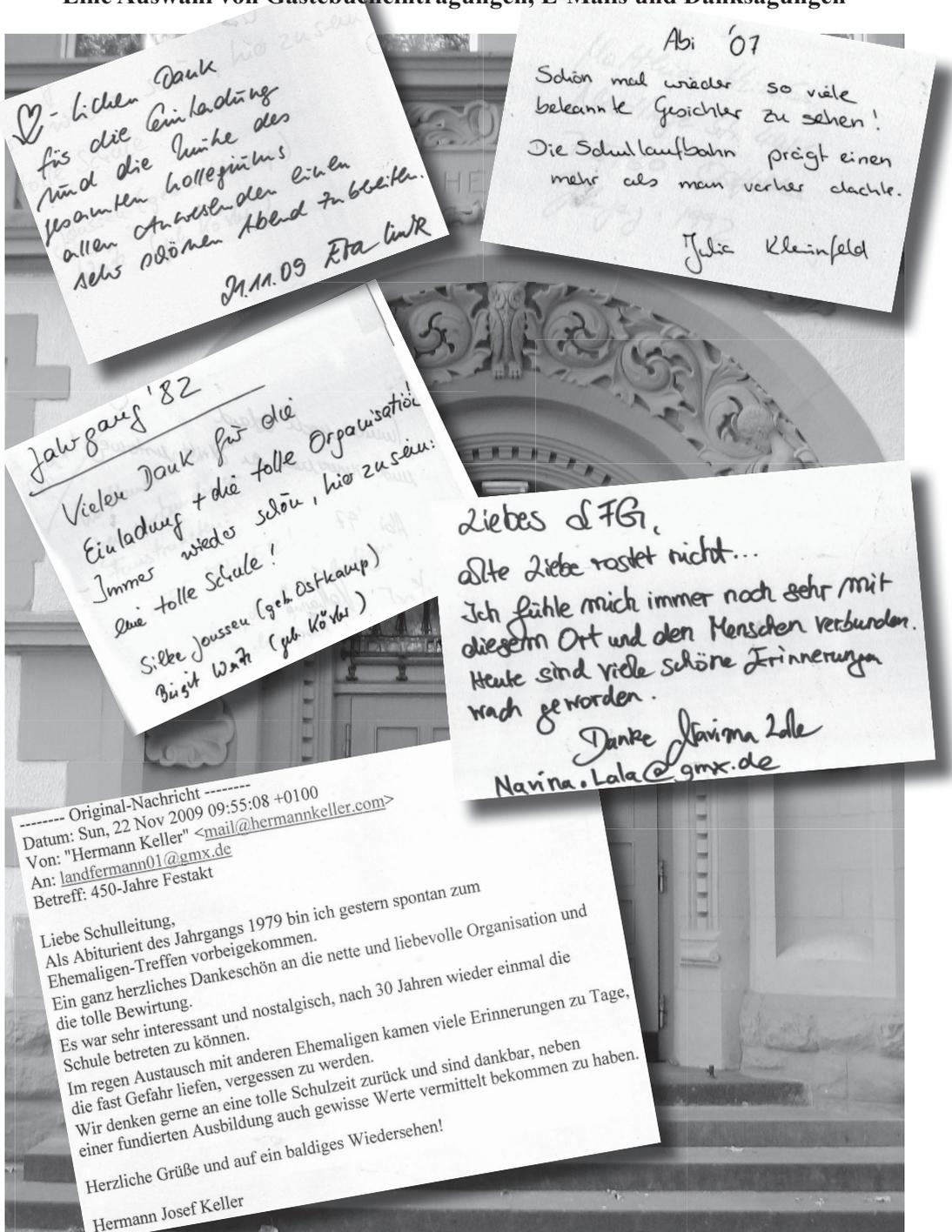
Herr Wesser (oben links) führte die Zuschauer bei der „LfG-Zeitreise“ durch ein buntes Programm aus Akrobatik (oben), Theatersketchen (links) und viel Musik (unten).



Den Abschluss der Festwoche bildete der „Tag der offenen Tür“ am 28.11.2009, an dem sich die Schule den zukünftigen „Sextanern“ und ihren Eltern vorstellte.

Reaktionen auf das Ehemaligentreffen

Eine Auswahl von Gästebucheinträgen, E-Mails und Danksagungen



Spendenaktion für den Kinder- und Jugendhospizdienst



Das Landfermann Gymnasium in Duisburg feiert sein 450 jähriges Bestehen. Auftakt der Festwoche war ein ökumenischer Gottesdienst in der Salvatorkirche. Die Kollekte des Gottesdienstes betrug 981,72 Euro.

Dezember 2009
Malteser Hospiz St. Raphael
Duisburg

Aus: **Hospizbrief**

VAB'08
Eine super Idee!
450 Jahre ...
hoffentlich weitere 450!
Juchha jubelnde

immer noch blond
und immer noch zu dritt unterwegs!
Abi '97
Joopje Jeger
Linda Kl.
Katharina Flüg

Abi '97
Im Namen aller dem LfG
treu verbundenen
Faustraheten:
LfG FEUER!
Es war schön, durch die heiligen
Hallen zu ziehen!
Danke!
www.faustraheten.de

Oben: Die Teilnehmer am Festakt in der Salvatorkirche spendeten den beachtlichen Betrag von fast 1000 Euro für die Arbeit des Malteser Hospiz St. Raphael in Duisburg.

Aufgrund des großen Zuspruchs zu diesem Ehemaligentreffen hat die Schule beschlossen, solche Veranstaltungen zukünftig regelmäßig durchzuführen.

Aktuelle Informationen über das Schulleben am LfG gibt es auf der Homepage:
www.landfermann.de

Unsere neuen Schüler im Schuljahr 2010/2011



Klasse 5a:

Nesrin Avsar
Alexander Bärge
Brigitta Oporeh
Franziska Böttcher
Miriam Bousoufi
Marian Bräunicke
Julian Calzawara
Marie Ganser
Dominique Gérard
Lucas Heseding
Ina Jousen
Hilal Karademir
Leander Kohlmeier
Sarafina Kornbrust
Ramazan Küc
Phillip Maas

Soraya Metzenthin
Paula Modric
Noah Peterschulte
Nico Reitz
Lara Ringel
Jan Paul Roth
Benedikt Schulze-
Lohoff
Ida Schuster
Muhammed Serin
Süleyman Sevinc
Cedric Winzen
Jana Ziebetzki

***Klassenlehrer:
Herr Dr. Schmitt***



Klasse 5b:

Dogan Atac
Berkay Aygin
Luca Blank
Evren Dönmez
Chiara Droll
Kubilay Düven
Laurina Geue
Jasmin Grosch
Caroline Hase
Elizabet Kanyukova
Zeyneb Kaymaz
Thorsten Klein
Gregor Koch
Madeleine Koppe
Nicolas Koy

Darien Krupp
Mia Kvesic
Antonia Lentjes
Aurela Mamuti
Selcukhan Merha-
metli
Niklas Nierth
Lena Odri
Lion Ott
Lucas Prött
Benedikt Regitz
Sebastian Regitz
Alina Smolarz
Olca Varol

***Klassenlehrer:
Herr Wallau***



Klasse 5c

Deniz Akkurt
Emin Baser
Louis Bleckmann
Canan-Melissa
Cetintas
Joe Ecker
Leon Fieber
Katrin Hagenbuch-
ner
Eric Hansen
Rasmiya Hasan
Luca Hülstrunk
Dino Kadic
Silas Kraft
Karl Kranki

Sally Lambirth
Nadine Laubinger
Leon Lawrence
Lisa Menke
Yvonne Mostert
Tuna Özen
Justus Pantosky
Carolin Proff
Katharina Schmidt
Erva Sen
Zarife Soganci
Bastian Waffen-
schmidt

***Klassenlehrerin:
Frau Zeise***

Klasse 5d

Sabrina Addioui
 Özlem Bölükbas
 Lea Anna Brandt
 Clara Brinkmann
 Lara Bürgel
 Lisa Mujica
 Charlene Cyris
 Titus Dietz
 Benedict Falter
 Helena Färber
 Christian Fischer
 Selina Görmen
 Jannis Hagmann
 Lara Kaya
 Cheyenne-Helin
 Keles

Niklas Körfer
 Yasmin Kronenberg
 Aaron Lanzmich
 Julia Lemken
 Qinthari Nialita
 Emma Peters
 Noah Plückthun
 Frida Rahne
 Hannah Rustler
 Hanna Schmidt
 Jonas Schmidt
 Max Schöpp
 Sarah Weiser

***Klassenlehrerin:
 Frau Lotz***



Klasse 5e

Esin Akkurt
 Yannick Aster
 Fabienne Bartels
 Finn Bohnen
 Ilayda Suede Dada
 Schayan Javan-
 mardi
 Alisa Karaaslan
 Alec Kästner
 Kamila Leszek
 Jana Lojewski
 Philipp Mohr
 Tobias Neusüß
 Zeynep Öztürk
 Chiara Petendorf

Michelle Petry
 Lara Pieper
 Canel Pisman
 Rochan Rahman
 Erik Rübsam
 Meltem Sazak
 Jonathan Schierhorn
 Zoe Schmid
 Natalie Schmidt
 Ben-Oliver Schulte
 Karola Szabo
 Chiara Waters
 Züleyha Yagiz
 Timucin Yigiter

***Klassenlehrerin:
 Frau Gladnigg***



**Wir wünschen allen unseren Fünftklässlern auf dem Weg zum Abitur 2018
 eine erfolgreiche Schullaufbahn am Landfermann-Gymnasium.**



Unsere Abiturientia 2010

Daniel Abbing
Bünyamin Aksalkal
Adina Alikadic
Patrick Arndt
Felicitas Arnold
Ömer Arslan
Freya Baaske
Laura Bachem
Felix Bangel
Björn Bartl
Daniela Baule
Patrick Beckers
Phillip Begau
Tanja Bergmann
Moritz Besel
Lena Bickenbach
Annika Bigge
Steffen Bürks
Christiane Burs
Simon Camp
Raphael Corneli
Stephanie Claßen
Anika Cremers
Ekin Culha
Corinna Cuypers
Tiemo Deller
Sener Dincer
Niklas Domogala
Karim Drews
Maximilian Falk
Isabella Feiten
Sonja Figas
Jasmin Firat

Leon Freude
Stefanie Fritz
Kim Gay
Virginia Gerhards
Alessio Glasen
Jaqueline Grafen
Ramona Graßhoff
Sandra Gröger
Santana Gumowski
Burak Gündüz
Alisa Haagen
Jacqueline Häuser
Albrecht Heberer
Marcel Heger
Daniel Hinke
Marlien Hirschberger
Till Höckesfeld
Lennart Hölscher
Dorothee Hönes
Kathrin Hösch
Hana Ikenaga
Anna Impelmann
Leonard Jakobi
Tobias Jänecke
Mathias Jener
Jan Jerig
Benjamin Käsch
Johanna Kim
Sarah Klaes
Alina Klein
Jennie Kretschmann
Matthias Kruk
Melissa Kühn

Sandra Kühn
Vinzenz Kühn
Nils Kühnen
Elisabeth Kühner
Kai Lai
Philomena Lauprecht
Chantal Mallwitz
Cigdem Maras
Mirjam Marquis
Jacqueline Melchior
Stefan Menges
Susanna Michalski
Ivan Modric
Ivan Nechataev
Sabrina Neuhaus
Anne Pagel
Thomas Papaj
Rafael Pasquay
Christine Pautzke
Christopher Peters
Patrick Peyre
Rebecca Prosek
Patrick Püttmann
Jana Richter
Mirjam Rieser
Alexandra Ritter
Annabelle Ritter
Alexander Rollmann
Davina Roos
Niklas Rosien
Florian Schäfer
Lucas Schäfer
Nina Schindler

Simone Schmid
Ruben Schmidt
Nils Schrincki
Michael Schroeder
Jessica Schubbe
Tim Schulte-Wissermann
Tatjana Skowronek
Sandra Sobik
Melina Sonderfeld
Jan Spiekermann
Karina Spionkowski
Svenja Spoomaker
Daniela Stein
Sebastian Stork
Sabina Stuhlmann
Laura Sucke
Aytekin Tekmen
Merve Temel
Markus Timpf
Katharina Tomberg
Tim Trappen
Sina Treudt
Annika Uhlen
René van Baal
Nils van Neerven
Suliyang Wang
Tülay Yardimci

Jahrgangsstufenleiter:
Herr Wesser

Projektleiterin Oberstufe:
Frau Weyer



Das Kollegium im Schuljahr 2010/2011



* = nicht auf diesem Foto

Lehrerkollegium:

Herr Agocs / D, Pl, pPl
 Frau Anacker / eR, S
 Frau Auras / Bi, Sp
 Frau Barrios / En, Mus, S
 Herr Beaujean* / Ch
 Herr Blütters / M, Ph
 Frau Burwitz / eR, Bi, Ek
 Frau Busch / En, Sp
 Frau Einecke / D, En
 Frau Enninger / D, Bi
 Herr Epp / M, Sp
 Herr Epping / L, F, G
 Herr Fleuren / Sp
 Frau Freude-Siering / F, Pa
 Herr Frey / M, Inf
 Frau Frieling* / Bio, Ku
 Herr Fritz / Ph
 Herr Germann / D, G
 Frau Gladnigg / En, Sp, eR
 Herr Granzeuer / En, Ek
 Frau Hamm / G, Pa
 Frau Heil / F, Bi
 Frau Dr. Hergt / En, L
 Herr Hillje / Mus, kR
 Herr Höffkes / En, G
 Frau Hoffmeister / D, Bi
 Herr Höppner / F, Ph
 Frau Inhoffen / kR, Phil,
 PPhil

Frau Jäger* / Bi, Ek
 Herr Kahabka / M, Ph
 Frau Kamp / D, Ku
 Herr Kaulhausen / D, Sp,
 Mus
 Herr Kayser / Ek, Ph
 Frau Keller / D, S
 Herr Kiessling / Krz, Bi
 Herr Kleinschnellenkamp /
 M, Ph, Inf
 Herr Klier / Sp
 Frau Koths / En, S
 Herr Kroseberg / En, Bi
 Herr Küppers / F, Ge
 Frau Landen / En, D
 Frau Lindke / L, Gr, kR
 Frau Lippek / En, G
 Frau Lotz / En, G
 Herr Macherey / Ch
 Frau Melches / En, Pa
 Herr Metzler* / En, G
 Herr Meyer / En, Pol
 Frau Mueller / eR, Ku
 Frau Nakas* / D, Sp
 Frau Neuhalfen / D, G
 Frau Dr. Neuhaus / Bi, Ph
 Herr Ochoa-Ruiz / F, S
 Frau Plafmann / D, kR
 Herr Poeten* / M, Inf
 Frau Reckebeil* / Bi, Ch

Herr Reuber / En, Phil
 Frau Rohrbach / En, L
 Herr Rudolph / D, Ge
 Frau Rund / D, En
 Frau Schellinger / M, D
 Frau Schidzik / Bi, Ek
 Herr Schimmack / Ph, M
 Frau Schledorn / Bi, Sp
 Frau Schmid / D, Ku
 Herr Dr. Schmitt / D, L
 Herr Schmitt / Sp, Bi
 Frau Schneider / D
 Frau Scholz / F, Ek
 Frau Schwickert / En, L
 Frau Sievers / L, Gr
 Herr Sin / Mus, kR
 Herr Spönemann / eR, Pl
 Frau Steckenborn / D, Pa
 Frau Steffen / M, Ph
 Frau Dr. Strehblow / Bi, Ch
 Frau Stuhlsatz / En, S
 Herr Wallau / M, Ek
 Herr Wesser / M
 Frau Weyer* / F, Sw
 Herr Wiese / M, Ek
 Herr Wiggershaus* / D,
 Bi, Pa
 Herr Wilzek / M, Ph
 Frau Windhüs* / M
 Herr Wolf* / En, G

Frau Zastera / En, Ek
 Frau Zeise / D, Ek, Sw
 Herr Zieger / En, SW
 Frau Zitto / D, G
 Herr Zockoll / G, eR

Referendare (2009-2011):

Herr Baier / Ge, Pl
 Frau Czaja* / M, Ku
 Herr Diete* / Bi, Ek
 Frau Hillebrand / D, En
 Frau Janßen // M, kR
 Frau Tix / D, Pa

Übermittagbetreuung:

Herr aus der Fünten*
 Frau Mueller

Sekretariat:

Frau Raab*
 Frau Häusler*

Hausmeister:

Herr Heckmann*

Cafeteria:

Frau Kowalski*

Netzwerkadministrator:

Herr Müller*

Auf dem Weg zur Ganztagschule:

„Übermittag-Betreuung“ jetzt in eigener Regie

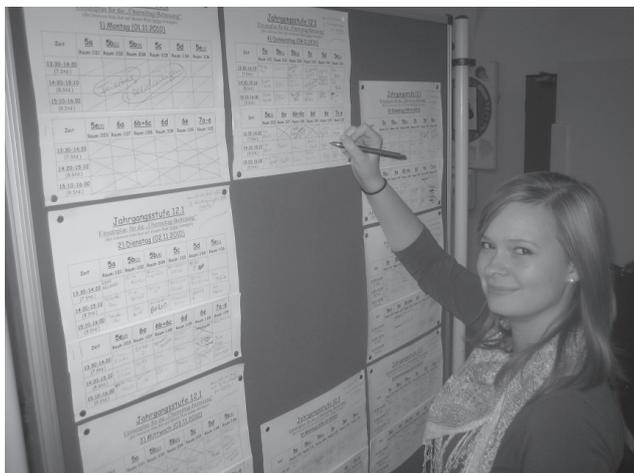
Das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung in NRW hat bereits im Februar 2001 vorge-
sehen:

„Betreuungsangebote sollen Schülerinnen und Schülern Hilfe zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung eröffnen und Eltern unterstützen. Wesentliche Elemente sind unter anderem die Gelegenheit zu einem Imbiss oder einer Mahlzeit, zur Erledigung der Hausaufgaben, zu Spiel, Sport und anderen Freizeitangeboten. Die zeitliche Verknüpfung des Unterrichts mit den Betreuungsangeboten führt für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu regelmäßigen und verlässlichen Schulzeiten. Die Lehrkräfte und das Betreuungspersonal sorgen für eine inhaltliche Verbindung des Unterrichts mit dem Betreuungsangebot.“

Nach den insgesamt enttäuschenden Erfahrungen mit dem „13plus-Projekt“, welches eine Übermittag-betreuung für unsere Schüler in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 durch **externe** Anbieter vorsah, hat das Landfermann-Gymnasium seit dem Schuljahr 2009/10 diese Aufgabe **in eigener Regie** übernommen – und mit großem Erfolg.

Allen Schülern der Klassen 5 bis 7 wird jetzt angeboten, nach dem Ende des planmäßigen Unterrichts unter Anleitung und Aufsicht von dafür geschulten Oberstufenschülern unserer Schule die gestellten Hausaufgaben fertigzustellen. Die einzelnen Gruppen bleiben, soweit es die Gruppengröße von 8 bis 14 Schülern zulässt, in ihrem bisherigen Klassenverband. Die Zeiten der Betreuung können von den Eltern individuell bis maximal 16 Uhr an den Betreuungstagen (Montag bis Donnerstag) bestimmt werden. Der Elternanteil für dieses Angebot beträgt € 30 für 9 Monate im Schuljahr.

Die Betreuer der Gruppen kommen aus unseren Jahrgangsstufen 11 und 12 und haben daher eine sehr viel persönlichere Beziehung



Gina Vetter (Jgst. 12) trägt sich am Info-Brett für die Betreuung einer Lerngruppe am Nachmittag ein.

zu den betreuten Schülern, als das externe „Profis“ haben können. Sie kennen, oft aus eigener Erfahrung, die Vorlieben, Macken und Tricks der Landfermann-Lehrer und können sich deshalb optimal auf die Bedürfnisse der Schüler einstellen. Bei Unklarheiten sind unkomplizierte Rücksprachen mit den Fachlehrern kein Problem.

Zur Zeit nehmen 105 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 10 Gruppen an dieser „Übermittag-Betreuung“ teil.

Diese „Übermittag-Betreuung“ wird von Frau Mueller und Herrn Schmitt organisiert. Sie wird ab dem Schuljahr 2011/12, zusammen mit den demnächst vorgeschriebenen Regelungen für „Übermittag-Pausen“, für eine Übermittag-Verpflegung und für erweiterte Pausen-Sport-und-Bewegungs-Angebote, in ein umfangreicheres Konzept eingebunden werden.

Jürgen aus der Fünften



Vera Kukuk (Jgst. 12) mit Schülerinnen der 5d bei der Hausaufgaben-Betreuung.

Das Lernen lernen „Fünfer-Tage“ in Kevelaer

Wenige Wochen nach Schuljahresbeginn fahren alle neuen Fünftklässler zusammen in eine Jugendherberge. Ziel der „Fünfer-Tage“ ist es, sich besser kennenzulernen und in entspannter Atmosphäre das „Lernen-lernen“-Programm durchzuarbeiten. Schülerinnen und Schüler der Klasse 5d haben ihre Eindrücke für die „Landfermann-Blätter“ niedergeschrieben:

„Die Busse fahren um 9.00 Uhr los. Die Stimmung während der Fahrt war sehr ausgelassen. Es wurde gesungen, gelacht und einige spielten die mitgebrachten Spiele. Gegen 10.00 Uhr erreichten wir die Jugendherberge Kevelaer. Sie lag mitten im Grünen und man konnte gleich erkennen, dass draußen viel Platz zum Toben vorhanden war: Es gab eine große Wiese mit Tischtennisplatten, ein Fußballfeld und sogar einen Lagerfeuerplatz. Man würde draußen gut spielen können - wir hofften auf gutes Wetter. Dann lernten wir die Heimleitung kennen. Sie wirkte zuerst etwas streng. Zunächst wurde uns die Hausordnung erläutert. Aber dann erfuhren wir auch viele Dinge, die uns halfen, uns besser zurecht zu finden, zum Beispiel, wo die Süßigkeiten- und Getränkeautomaten standen, wo wir uns einen Ball abholen konnten, wo die Tagesräume waren und wo wir uns bei den Mahlzeiten das Essen abholen konnten. Jede Klasse hatte ihren eigenen Tagesraum. Unser Raum war sehr einladend mit großen Fenstern, sodass wir bei freundlicher Atmosphäre lernen konnten.“

„Als erstes stellten wir unsere Taschen in unserem Tagesraum ab und begannen gleich mit der ersten Lernen-lernen-Einheit. Es war wohl besser, nicht gleich auf die Zimmer zu gehen, denn da waren schon alle anderen Klassen.“

Bei dieser ersten Einheit ging es darum, wie man den Arbeitsplatz einrichtet. Das ist nämlich sehr wichtig, damit man sich bei den Hausaufgaben nicht ablenken lässt. Daher sollte ein ruhiger Ort gewählt werden. Der Schreibtisch sollte gut ausgeleuchtet sein. Er könnte zum Beispiel vor dem Fenster stehen. Man sollte auch eine Schreibtischlampe aufstellen, damit man im Winter am Nachmittag alles gut sehen kann. Der Schreibtisch sollte immer aufgeräumt sein, denn man braucht viel Platz zum Schreiben. Es sollten sich also keine Dinge dort befinden, die man nicht zum Arbeiten benötigt. Lebensmittel, zum Beispiel Kekse, gehören nicht dorthin. Nützlich sind aber einige Hilfsmittel, die man in der Nähe haben sollte, zum Beispiel ein Wörterbuch, ein Lineal, einen Stundenplan mit Kalender.



„Dann, noch vor dem Mittagessen, brachten wir unser Gepäck in die kleinen, aber sehr gemütlichen Schlafräume. Wir mussten unsere Betten mit dem sauberen und hübschen, grün-weiß gestreiften Bettzeug selbst beziehen, was nicht so einfach war. Meist waren Schüler aus verschiedenen Klassen in einem Raum untergebracht, sodass man sich gleich gut kennen lernen konnte. Unsere Waschräume waren ebenfalls sauber und es gab genug Waschbecken.“

„Zum Mittagessen gab es Nudeln mit Soße, Salat und zum Nachttisch Götterspeise mit Vanillesoße. Alle waren zufrieden, auch wenn die Nudeln etwas länger hätten kochen können.“

„Den Nachmittag verbrachten wir mit weiteren Lernen-lernen-Einheiten, die aber immer wieder durch Pausen durchbrochen waren.“

In der zweiten Lernen-lernen-Einheit beschäftigten wir uns mit dem Anfertigen der Hausaufgaben. Es ist wichtig, die Hausaufgaben gut zu organisieren. Zuerst einmal sollte man sicherstellen, dass man zu Hause noch weiß, was man aufbekommen hat. Dabei hilft ein Hausaufgabenheft. In diesem Jahr haben alle Schüler der Jahrgangsstufe 5 zum ersten Mal einen Schulplaner bekommen, der einen Hausaufgabenteil für das ganze Jahr enthält. Für eine Woche steht jeweils eine Doppelseite zur Verfügung. Jede Seite hat drei Spalten. In eine enge Spalte wird das Fach eingetragen, eine breite ist den Hausaufgaben vorbehalten und eine dritte Spalte dient zum Abhaken. Für Kommentare an die Lehrer oder Eltern gibt es einen Kasten, der sieben Zeilen hat.

Zum Schluss gibt es noch eine achte Zeile für die Unterschrift der Eltern, die sie geben, nachdem sie sich jede Woche die Eintragungen im Planer angeschaut haben. Es gibt noch mehr nützliche Dinge im Schulplaner, zum Beispiel einen Teil der Schulordnung, die wichtigsten 10 Lernregeln, einen TÜV für Heft und Mappe, eine Seite für Auszeichnungen für besondere Leistungen. Aber hier wollen wir ja über die Hausaufgaben sprechen. Wenn man mit den Hausaufgaben beginnt, sollte man sie zunächst in kleine Einheiten aufteilen, die durch kurze Pausen unterbrochen werden, in denen man neue Energie schöpfen kann. Beginnen sollte man mit den leichtesten Aufgaben, damit man schnell das Gefühl hat, etwas erledigt zu haben.

„Dann machten wir erst einmal selbst eine Pause und gingen raus zum Toben, zum Fußball- und Fangenspielen. Danach waren wir fit für die nächste Einheit, in der wir besprachen, wie wir uns gründlich auf eine Klassenarbeit vorbereiten können.“



„Dann machten wir erst einmal eine Pause und gingen raus zum Toben.“

Bei der Vorbereitung auf eine Klassenarbeit muss man beachten: Wenn man das ganze Paket auf einmal tragen will, ist es viel zu schwer. Das heißt: Man muss auch die Vorbereitung gut planen. Wenn man eine Woche lang jeden Tag ein wenig übt, dann ist die Arbeit gut zu schaffen. Wir erhielten ein Arbeitsblatt mit einer Tabelle, in die wir eintragen sollten, was wir an bestimmten Tagen erledigen und welche Reihenfolge wir hierbei berücksichtigen sollten. Es macht ja wenig Sinn, sich mit Freunden zu treffen, um gemeinsam „harte Nüsse“ zu knacken, wenn man selber noch keinen Überblick über den Stoff hat und nicht weiß, welche Bereiche schwierig sind.

„Um 18.00 Uhr gab es Abendessen: Reibekuchen mit Apfelmus und Brote. Einige Kinder mochten es sehr, andere ließen die Kartoffelplätzchen lieber liegen.“

„Alle freuten sich auf den Abend, auf die Nachtwanderung. Um 20.30 Uhr trafen wir uns am Lagerfeuerplatz. Dort erwartete uns ein etwa 40-jähriger Mann, der sich als Pepe vorstellte. Sein Beruf: Clown. Er führte uns über einen Waldweg zu einem pilzförmigen Pavillon. Alle Mädchen mit langen Haaren bekamen Hexenbalsam auf die Hände geschmiert. Dann fanden wir einen Zettel auf einer Bank. Auf dem stand: „Hebt die Hände in den Himmel und bewegt euch im Kreis, das ist der Hexentanz.“ Wir liefen weiter und fanden eine Hexe, natürlich eine Puppe, die an einem Baum hing. Dann kamen wir in den dunklen Teil des Waldes und dort entdeckten wir ein Hexenhaus, und ein paar Meter weiter tauchte dann tatsächlich die Hexe auf. Sie gehörte zu der netten Sorte von Hexen und gab uns Süßigkeiten: Haribo, Nimm 2 und Maomam. Danach gab sie allen Mädchen mit langen Haaren einen Besen, nahm ihn aber gleich wieder zurück. Sie meinte, es gäbe keine Hexen, also auch keine Besen. Trotzdem gingen wir zum Pilzpavillon zurück, wo wir noch einmal den Hexentanz tanzten. Hier bekamen wir auch kleine Specksteine. Zum Abschluss ging es zum Lagerfeuerplatz zurück, wo in vier großen Tonnen inzwischen ein ordentliches Feuer entfacht worden war. Nun wurden die Steine geschliffen und geölt, bis sie schön glänzten. Zufrieden gingen wir mit dem Speckstein in der Hand ins Bett.“



„Zum Abschluss wurde am Lagerfeuerplatz in vier großen Tonnen ein ordentliches Feuer entfacht.“

Frau Schidzik bei einer Trainingseinheit mit den Fünftklässlern.



„Viel zu früh mussten wir am nächsten Morgen aufstehen, denn vor dem Frühstück um 9.00 Uhr mussten noch die Betten abgezogen und die Taschen gepackt werden. Nach dem Frühstück mit wirklich leckeren Brötchen, arbeiteten wir an der vierten Lernen-lernen-Einheit. Wie man am besten Vokabeln übt.“

„Gegen 11.00 Uhr kam bereits der Bus und wir fuhren sehr müde nach Hause. Unsere Eltern empfingen uns mit offenen Armen.“

Alle Texte von Schülerinnen und Schülern der Klasse 5d, editiert von Radegundis Barrios und Dorothee Lotz

Wir haben es mit englischen Vokabeln ausprobiert. Bei einer der beiden Methoden, die uns vorgestellt wurden, lernt man so: Man liest ein englisches Wort und die Übersetzung, schaut dann zur Decke und wiederholt es noch einmal. Das macht man mit vier Vokabeln, die dann im Ultrakurzzeitgedächtnis sind. Dann wiederholt man die Vokabeln noch einmal. Jetzt sind sie im Kurzzeitgedächtnis. Dies kann man ca. 20 Minuten so weitermachen. Nun schlägt man das Vokabelheft zu und macht etwas anderes: Die Aufgaben für ein anderes Fach oder etwas Spannendes. Wichtig ist, dass man jetzt die Vokabeln noch einmal lernt, damit sie ins Langzeitgedächtnis gelangen. Eigentlich sollten die Vokabeln jetzt für immer dort gespeichert sein. Aber, da man ja auch andere Dinge lernt, geraten sie in den Hintergrund. Vor Tests oder Klassenarbeiten muss man sie noch einmal wiederholen. Wir wurden darauf hingewiesen, dass man auch Gedichte und andere Dinge so auswendig lernen kann. Die andere Methode bestand darin, dass wir die Vokabeln selbst in Gruppen ordnen sollten. Wenn man sie auf diese Weise bearbeitet, hat man sie schon fast gelernt. Auch lernten wir, dass man gut bei Bewegung lernt oder zu zweit. Es gibt noch andere Methoden, Vokabeln zu lernen, zum Beispiel mit Lernkarteien. Doch davon erfahren wir im Englischunterricht mehr.



*Frida Rahne schrieb in ihrem Bericht:
„Und wer sich gefragt hat, warum wir auf diese Fahrt gegangen sind: Wir sind nach Kevelaer gefahren, um uns das „Lernen lernen“ beizubringen!“*

Miteinander die Oberstufe gestalten „Zehner-Tage“ in Meinerzhagen

Früher nannten wir die Veranstaltung „Elfer-Tage“.
Im letzten Jahr gab's für den G8/G9-Doppeljahrgang die „Zehner-Tage“ und die „Elfer-Tage“.
Jetzt – im G8-System – sind es unsere „Zehner-Tage“.

Regelmäßig zu Schuljahresbeginn veranstaltet das Landfermann-Gymnasium diese zweitägige Arbeitstagung im schönen Sauerland, um die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe auf die Veränderungen im Lernalltag der Oberstufe einzustimmen, sie zum Nachdenken über ihre Zukunfts-

perspektiven anzuregen und sie für die Herausforderungen und Probleme zu sensibilisieren, die in ihren letzten drei Schuljahren ihren Alltag bestimmen werden.

Verschiedene Highlights hoben die diesjährige Tagung von solchen vergangener Jahre etwas ab: Zum Beispiel ein Vortrag von Jasmin Matalla, ehemaliger Landfer-

mann-Schülerin, die nach ihrem Abitur 2008 ein duales Studium bei Vodafone begann und unseren jungen Schülerinnen und Schülern von ihren Erfahrungen mit Studium und Berufsausbildung in enger Verzahnung berichtete und sich vielen Fragen stellte.

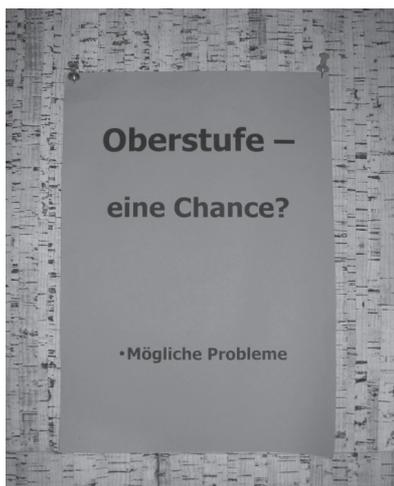
Auch die bewährten Workshops im Abendbereich konnten um



Jasmin Matalla (rechts) berichtet über ihre Erfahrungen mit Studium und Ausbildung bei Vodafone.



Bild rechts: Vertrauen aufbauen



Nachdenken über Zukunftsperspektiven



Das LfG-Lehrerteam bei den Zehner-Tagen 2010

interessante Programme freundlicher neuer Anbieter ergänzt werden. So wurde neben den nach wie vor sehr beliebten Entspannungstechniken „Autogenes Training“ und „Yoga“ erstmals auch „Qi Gong“ angeboten, eine Entspannungstechnik, die konzentrierte Bewegung mit Ruhe und Energiebündelung kombiniert.

Kurze Schnupperkurse in Sachen Bewerbungstraining werden seit eh und je von Vertretern von Vodafone, der Commerzbank sowie der Volksbank gestaltet – neuerdings aber auch von der IHK Hagen sowie von den Wirtschaftsbetrieben Duisburg. Allen diesen Unternehmen und Einrichtungen ist das Landfermann-Gymnasium sehr dankbar für die überaus großzügige Unterstützung, teilweise auch finanzieller Art!

Dieses Jahr gab es noch eine Neuerung für den Workshop „Körpersprache / Wahrnehmung“. Ausnahmsweise einmal übernahm Herr Dr. Küching von der Bezirksregierung Düsseldorf die Leitung dieses Abendkurses, den sonst Pfarrer Wendorff geleistet hatte, und reiste dafür extra für einen halben Tag an. Auch dieser Workshop erfreut sich ungebrochener Beliebtheit.

Eine Evaluation am Ende hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler besonders die Abendangebote sehr schätzen, aber auch die Arbeit während der Vormittags- und Nachmittagsblöcke sinnvoll aufgreifen und für sich nutzen – am liebsten sogar noch ein paar Tage länger das schöne Haus Nordhelle im idyllischen Sauerland bewohnen würden!

Zwar kannten sich die meisten Schülerinnen und Schüler bereits aus dem gemeinsamen Differenzierungsunterricht der Mittelstufe, dennoch helfen die „Zehner-Tage“, der Jahrgangsstufe ein Wir-Gefühl zu vermitteln und die weit über 100 Individuen zu einer



Die Stufe 10 des LfG - beim „G“ gibt es noch Verbesserungsbedarf!



Wichtig für den Weg zum Abitur: das „Wir-Gefühl“ der Jahrgangsstufe.



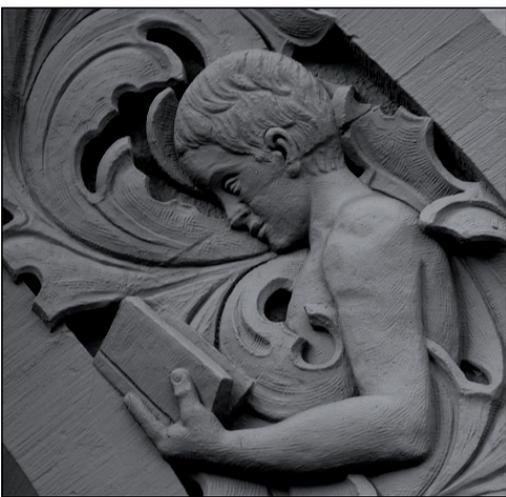
Brainstorming in Kleingruppen

Jahrgangsstufen-Gemeinschaft zusammenzuschweißen.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Tagung mitgewirkt haben oder durch das Über-

nehmen von Vertretungsaufgaben zuhause in Duisburg diese erst möglich gemacht haben, gilt deswegen großer Dank.

Dorothee Lotz





Landfermann 2010



Die Sprache lebt:

Alt-Griechisch am Landfermann-Gymnasium 2010

Am LfG kann man in der 8. Klasse Alt-Griechisch als Wahlpflichtfach wählen, allerdings nur zusätzlich zu einem anderen Wahlpflichtfach. Also ist es mehr als eine AG, die Note erscheint auf dem Zeugnis bei der Note des anderen WP2-Faches.

Wer es aus privaten Gründen nicht mehr schafft, den Griechischunterricht zu besuchen, hat auch die Möglichkeit es abzuwählen.

Daher ist es auch von der Anzahl der Schüler, die das Fach wählen abhängig, ob ein Kurs zustande kommen kann. Normalerweise besteht ein Kurs aus 7-12 Schülern, das verspricht ein ausgewogenes Arbeitsklima. So wird auf jeden Rücksicht genommen.

Lehrer für Alt-Griechisch sind Frau Lindke und Frau Sievers, beide sind auch noch engagierte Lateinlehrer.

Wenn man Alt-Griechisch hört, denkt man zuerst an Antike. Die Texte des Lehrbuchs handeln zwar alle über Begebenheiten der damaligen Epoche, jedoch sind sie sehr anschaulich und sie gehen auch ausführlich auf all die kleinen „Skandalchen“ der griechischen Helden ein. Viele dieser Texte werden auch im Deutsch-

unterricht der Oberstufe durchgenommen, da sie von bekannten Dichtern und Philosophen stammen, und die Schriftzeichen werden in Physik und Mathematik gebraucht.

Nach vier Jahren Griechisch hat man das Graecum. Dies ist eine Voraussetzung für Studiengänge in Archäologie, Religion und Geschichte. Außerdem kann man an verschiedenen Wettbewerben teilnehmen, wo der Hauptgewinn, wie bei dem Certamen Carolinum, ein Stipendium für ein beliebiges Studium ist.

Die drei Schulstunden pro Woche werden von den Kursteilnehmern zusammen mit der Lehrerin so in den Studienplan eingebaut, dass auf unsere Hobbys und andere privaten Aktivitäten Rücksicht genommen wird. Trotzdem kommt man nicht immer darum herum, auch zu recht ungewöhnlichen Zeiten Unterricht zu haben: Wir in der Jahrgangsstufe 9 haben momentan mittwochs in der achten und dienstags in der neunten und zehnten Stunde Griechisch. Das ist nicht ganz praktisch, aber immer noch besser als samstags.

Das Lehrbuch heißt „Kairos“, das bedeutet „der richtige Augenblick; die Chance“. Es ist nach den

verschiedenen Teilgebieten Griechenlands geordnet. Am Anfang steht ein Schriftkurs, in dem man die griechischen Schriftzeichen erlernt. Das stellt man sich vielleicht schwierig vor, doch so ist das nicht. Diese Vorbereitung findet bereits am Ende des siebten Schuljahrs statt, und die älteren Griechischschüler helfen uns dabei, das Griechische flüssig lesen zu lernen.

Dann beginnt man mit den ersten Deklinationen. Lateinkenntnisse sind nicht unbedingt nötig, jedoch kann man schnell das Lernen der beiden Sprachen verknüpfen. Zusätzlich arbeitet man auch noch mit Material wie Karten und Bildern. Zur Vorbereitung auf die zwei Klassenarbeiten pro Halbjahr ist es natürlich wichtig, den Grammatikstoff mit Hilfe spezieller Arbeitshefte zu wiederholen. In den Arbeiten gibt es einerseits einen Text, den man von Griechisch nach Deutsch übersetzen muss, und noch einen Teil, in dem die gelernte Grammatik und eine Textinterpretation abgefragt werden. Wir schreiben unsere Klassenarbeiten immer samstags, dann haben wir viel Zeit und werden nicht von anderen Schülern gestört.

Griechisch zu wählen ist nicht nur Unterricht, es gibt auch außerunterrichtliche Veranstaltungen, wie eine elftägige Fahrt quer durch ganz Griechenland, um die Überreste einer ehemaligen Hochkultur zu bewundern. Außerdem werden regelmäßig Theaterbesuche zu griechischen Stücken unternommen. Diese Aktivitäten sind natürlich freiwillig. Für das Schuljahr 2010/11 haben wir bereits fünf Theaterbesuche geplant.

Da der Griechischkurs aus Schülern aller Klassen einer Jahr-



Hier erarbeiten wir das Chorlied aus Sophokles' Antigone.

gangsstufe besteht, können auch klassenübergreifende Freundschaften geknüpft werden. Auch zu den anderen Jahrgängen haben wir Kontakt; wir sind eine lustige, große Alt-Griechisch-Familie.

Wir benutzen den Raum 205a im Altbau. Dieser Raum ist wegen seiner speziellen L-Form nicht gut für den Unterricht mit einer großen Gruppe geeignet. Daher kann-

Am Ende des letzten Schuljahres haben wir das Fach Griechisch in allen 7. Klassen vorgestellt. Dadurch haben wir viele Schüler überzeugt, Griechisch zu wählen. Diesen neuen Griechen haben wir auch den Stoff der ersten fünf Lektionen beigebracht, also Schrift und erste Grammatik, wobei jeder einen persönlichen Tutor hatte.

Für dieses Jahr haben wir geplant, an einem Projektwochenende ein griechisches Stück zu schreiben und zu verfilmen, um damit am Bundesfremdsprachenwettbewerb teilzunehmen.

Der Griechischkurs der Jgst. 9 im Schuljahr 2010/2011



***Oben: Antike griechische Kleidung - selbst genäht.
Links: Die LfG-Griechen auf Griechenland-Tour im Oktober 2009.
Unten: Die Kulisse des Minos-Palastes entsteht.***

ten wir uns hier schön einrichten. Dort haben wir viele Plakate aus dem Unterricht, Fotos, Modelle und andere Sachen aufgehängt.

Natürlich stellen wir das Fach Griechisch auch an den Tagen der offenen Tür vor. Im letzten Schuljahr haben wir dafür antike griechische Kleidung genäht, die Kulisse eines minoischen Palastes gemalt, ein Blitzmodell nach antiken Vasenbildern gebastelt und natürlich einen griechischen Text geschrieben und auswendig gelernt und kurze griechische Theaterszenen eingeübt.



Neues aus der Landfermann-Bibliothek

Unsere altherwürdige Schulbibliothek enthält große Schätze. Darin zu blättern und zu lesen lässt das Herz von Buchliebhabern höher schlagen. Der Aufenthalt in diesem besonderen Raum löst aber auch bei vielen Schülern ein wohliges „Harry Potter-Gefühl“ aus. Das hat ganz sicher etwas für sich. Allerdings soll das nicht alles sein.

Seit geraumer Zeit sind wir dabei, unsere Bibliothek behutsam umzugestalten. Sie soll für unsere Schüler noch attraktiver und nützlicher werden. Sie können hier mittlerweile an Computern für Referate und Facharbeiten Internet-Recherchen durchführen. Sie finden demnächst aber auch aktuelle Lernmaterialien zu den wichtigsten Fächern und moderne „schülergerechte“ Nachschlagewerke sowie Lernsoftware. Das hat zu einem großen Teil eine Spende des Duisburger Vereins „Immersatt“ ermöglicht (nochmals herzlichen Dank für diese Großzügigkeit in finanziell schwierigen Zeiten). Außerdem

wurden die Bestände des Selbstlernzentrums vor kurzem aus dem Keller unserer Schule in die Schulbibliothek verlagert, sodass die Schüler hier, gebündelt an einem Ort, hervorragende Möglichkeiten zum Arbeiten und Lernen vorfinden.

Natürlich werden die Bestände auch immer wieder einmal durch interessante Neuerscheinungen des Buchmarktes ergänzt (entweder durch Anschaffung oder durch Geschenke von Förderern des Landfermann-Gymnasiums). Das im folgenden Artikel besprochene „Friedrich Spee-Lesebuch“ ist ein Beispiel für solch eine Publikation, die etwa für Referate oder Facharbeiten in einem Deutsch LK (mit derzeitiger Pflichtlektüre Barocklyrik) gut Verwendung finden könnte. Aber unabhängig davon lohnt die Lektüre. Die Bibliothek will nämlich, neben ihrem Ziel, das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler für Unterrichtszwecke zu ermöglichen und zu fördern, außerdem allgemeine

Leseanregungen geben. Dazu ist in Zukunft im Übrigen auch die Anschaffung attraktiver erzählender Literatur der Gegenwart (z.B. Jugendromane zu aktuellen Problemen und zu altersgemäßen Themen) geplant, denn die Jugendlichen sollen erfahren, dass Lesen bildet und Spaß macht.

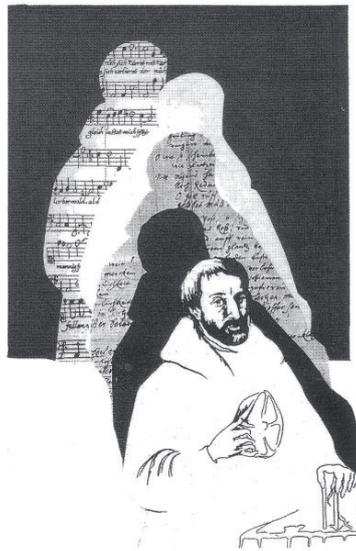


Dr. Rainer Schmitt betreut die Landfermann-Bibliothek.



Friedrich Spee-Lesebuch

Herausgegeben im Auftrag
der Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf
von Dieter Kunze



Vergessene Theologen Bd. 6

LIT

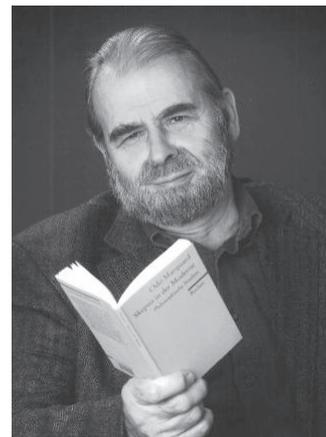
Mitte Oktober erreichte die Redaktion eine Buchsendung. Sie enthielt ein Friedrich Spee-Lesebuch mit der Bitte, es in die Bibliothek des Landfermann-Gymnasiums einzuordnen. Dieses Buchgeschenk hat eine Vorgeschichte.

Dieter Kunze, der Herausgeber des Buches, war von 1981 bis 1998 Lehrer für Deutsch und Philosophie an unserem Gymnasium, er war rund zwölf Jahre Herausgeber der „Landfermann-Blätter“ und etliche Jahre Bibliotheksge-

hilfe unter der Leitung von Klaus Wagener, der die Bibliothek hütete wie eine junge Mutter ihr Kind. Herr Kunze, ein gebürtiger Siegerländer, war durch Studium und Wechselfälle des Beamtenlebens in Kaiserswerth gelandet, wo am 25.2.1591 Friedrich Spee als Sohn des dortigen Burgvogtes geboren wurde. Der Germanist Kunze begann, sich mit dem Kaiserswerther Sohn zu beschäftigen, trat der kleinen Friedrich-Spee-Gesellschaft bei und brachte in deren Auftrag 1991 zu Spees 400. Geburtstag ein Spee-Lese-

buch heraus. Im Rahmen der damaligen „Landfermann-Abende“ hat Herr Kunze 1992 einen Vortrag über Friedrich Spee gehalten. Auf Drängen von Herrn Wagener wurde dann auch ein Spee-Lesebuch mit Widmung in die Bestände der Bibliothek aufgenommen. Die jetzige überarbeitete Auflage wurde am 7.8.2010 in Kaiserswerth vorgestellt, am 375. Todestag von Friedrich Spee.

Viel ist von den 44 Lebensjahren des Friedrich Spee nicht bekannt. Nach einer Kindheit in Kaiserswerth zwischen Kaiserpfalz und Basilika erhielt der Junge seine höhere Schulausbildung in Köln. Dort trat er dem Jesuitenorden bei. Spee durchlief die normalen Stationen der Theologen- und Philosophenausbildung des Ordens, starb aber, ohne die letzten Weihen erhalten zu haben. Dies ist ein Hinweis darauf, dass um die Person Spees innerhalb des Ordens und zwischen seinen Oberen gestritten worden ist. Er ist heftiger Kritik ausgesetzt gewesen, er wurde aber auch geschützt.



Der Herausgeber Dieter Kunze unterrichtete von 1981-1998 am Landfermann-Gymnasium Deutsch und Philosophie.



Spee-Bildnis von Ludwig Richter

Dem katholischen Kirchgänger sind sicherlich einige Lieder im Ohr und im Kopf, etwa „O Heiland, rei den Himmel auf“, wenn er an Spee denkt. Dem evangelischen Christen begegnet er ebenfalls bei Durchsicht seines Gesangbuches. Spee ist also ein wichtiger Vertreter des Kirchenliedes, das für die Entwicklung der deutschen Lyrik eine große Bedeutung hat.

Er ist weiter mit den Gedichten der „Trutznachtigall“ der wichtigste Lyriker des katholischen Frühbarock.

Das erst nach seinem Tode erschienene „Gldene Tugendbuch“ ist ein Zeugnis der Frmmigkeitsgeschichte. Durch einfache alltägliche Übungen will das

Buch das geistliche Leben seiner Benutzer fördern. Es ist ein barockes Beispiel in Deutschland für die heute populäre spirituelle Meditationsliteratur.

Am berühmtesten ist Spee noch heute mit seiner „Cautio criminalis“, die 1631 anonym in lateinischer Sprache erschien. In dieser Schrift, die zu „Cautio“ = Vorsicht, Sorge mahnt, unterzieht Spee das Strafrechtsverfahren der Hexenprozesse einer sorgfältigen juristischen und naturrechtlichen Kritik. Die von zahlreichen Mythen belastete Geschichte der Hexenverfolgungen wird erst in den letzten Jahrzehnten durch die Regionalforschung etwas durchsichtiger. So erscheint Spees Ansatz, die Hexenfrage grundsätzlich beiseite zu lassen und sich stattdessen verfahrensrechtlichen und persönlichkeitsrechtlichen Problemen zu widmen, sehr modern.

Das Friedrich-Spee-Lesebuch, das uns in seiner überarbeiteten Neuauflage erreicht hat, bietet vor allem originale Texte von Spee. Das ist für den heutigen Leser eine anspruchsvolle Lektüre. Deshalb geben die Herausgeber sachkundige Einführungen, die dem Forschungsstand verpflichtet sind. Sie erläutern und erklären; wo nötig, werden die frühneuhochdeutschen Texte übersetzt.

Das Lesebuch bietet Material zur Strafrechtsgeschichte, zur Frmmigkeitsgeschichte, zur Literaturgeschichte und natürlich auch zur allgemeinen Geschichte. Es könnte vielseitig im Kursunterricht eingesetzt werden und ist sicherlich ein Thesaurus für Facharbeiten.

Spee lebte in einer wirren Zeit, ständig auf der Flucht vor Krieg und Pest. Er war ein leidenschaftlicher und sehr frommer Mann, der sich auf seine Weise den Herausforderungen seiner Zeit gestellt hat. Er starb 1635 in Trier – er hatte sich bei der Pflege pestkranker Soldaten angesteckt. In Trier ist er auch begraben.

Wir können ihn getrost zu den nicht heilig gesprochenen nieder-rheinischen Heiligen zählen.

Dieter Kunze (Hg.), Friedrich Spee – Lesebuch. Mit Beiträgen von Walter Brcker, Günter Dengel, Dieter Kunze, Theo G.M. van Oorschot und einer Einführung von Hans Mskens. Aktualisierte Auflage, 408 Seiten, LIT Verlag Dr. W. Hopf, Berlin 2010, ISBN 978-3-643-10607-0 Preis: 29,90 €.



Zum Schuljahresanfang kommt immer der Fotograf ...

... und macht von allen Schülern, allen Klassen und Stufen schöne Fotos, die man - Wochen später - kaufen kann, aber nicht kaufen muss. Und der Schülerausweis wird ebenfalls - mit Foto! - gratis mitgeliefert.

Auch das Lehrerkollegium wurde abgelichtet. Der Fotograf, Herr Tost, von der Firma „Foto Raabe“ in Gelsenkirchen hat sich große Mühe gegeben. Das Ergebnis haben wir in allerletzter Minute - kurz vor Drucklegung - zugemailt bekommen. Es ist auf Seite 21 dieser „Landfermann-Blätter“ abgedruckt.

Die Schüler-, Klassen- und Jahrgangsstufenfotos sind jedoch rechtzeitig eingetroffen. Die Fotos unserer neuen fünften Klassen finden sich auf den Seiten 18/19.

Hier nun die Fotos der Jahrgangsstufen 10 bis 12 - unsere neue G8-Oberstufe.

Das Foto der Jahrgangsstufe 13 finden Sie auf Seite 37.



LfG-Jahrgangsstufe 10 im Schuljahr 2010/11



LfG-Jahrgangsstufe 11 im Schuljahr 2010/11



LfG-Jahrgangsstufe 12 im Schuljahr 2010/11



Kurzmeldungen

LfG und Europa

Was macht eine Schule zur **Euro-pa-Schule**? Unverzichtbar dafür sind ein bilingualer Zweig, Austauschprogramme, ein vielfältiges Fremdsprachenangebot, die Möglichkeit, ein Berufspraktikum im Ausland zu absolvieren – all dies und noch mehr bietet das LfG schon seit langem. Die Schulkonferenz hatte deshalb beschlossen, dass das LfG sich um eine Zertifizierung bemühen solle. Die Dokumentation (sie umfasst ca. 400 Seiten) ist nun vollständig und wurde im Oktober beim Ministerium fristgerecht eingereicht.

Gleichzeitig plant die Schule, das **CertiLingua** Exzellenzlabel zu beantragen: Dies ermöglicht die zusätzliche Zertifizierung besonderer Sprachqualifikationen. Ziel: „Das CertiLingua Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen führt Schülerinnen und Schüler zu sprachlicher und kultureller Vielfalt und bereitet sie zugleich auf die durch wirtschaftliche Globalisierung und fortschreitende europäische Integration notwendige Mobilität im Zusammenhang mit persönlicher Lebensgestaltung, Weiterbildung und Beruf vor.“ (www.certilingua.net)

Bundesfremdsprachenwettbewerb

Seit zwei Jahren nehmen Schüler des LfG am Bundeswettbewerb Fremdsprachen teil. Schon im ersten Jahr erreichte Paul-Jonas Klaes die Endrunde und gewann ein stattliches Büchergeld, in diesem Jahr ist Sabina Stuhlmann z.Zt. in der 3. Runde. Durch die Erfolge ihrer Vorgänger inspiriert, nehmen dieses Jahr zum ersten Mal insgesamt neun Schüler am Bundeswettbewerb teil. Wir wünschen ihnen viel Erfolg.

Tage religiöser Orientierung

Nun schon im vierten Jahr fahren Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 zu den Tagen religiöser Orientierung. Was mit 12 Schülern begann, hat sich inzwischen zu einer Veranstaltung gemauert, bei der die Teilnehmergrenze auf 45 Jugendliche festgelegt wurde. Und von der Jgst. 12 hört man, dass eine Neuauflage dieser „Orientierungstage“ für ihre Altersstufe begrüßt würden ...

Musicals am LfG

In den „Blättern 2009“ berichten wir ausführlich über die Produktion des Musicals „Grease“, das auch im Rahmen der Festwoche zum 450. Jubiläum unserer Schule noch einmal aufgeführt wurde. Bereits wenige Monate später brachte Herr Sin mit dem Vokalpraktischen Kurs der Jgst. 12 und dem Schulchor ein weiteres Musical auf die LfG-Bühne: „Der kleine Horrorladen“ fand bei den Besuchern begeisterten Zuspruch. Und Frau Barrios probt bereits mit ihrer Musical-AG den „Tanz der Vampire“. Wir freuen uns auf diese Reise nach Transilvanien!

Wie am Airport

Seit November 2010 erhalten Schüler wie Lehrer am LfG alle für den Schultag entscheidenden Informationen über Video-Großbildschirme im Lehrerzimmer, im Foyer vor dem Lehrerzimmer und auch im Nebengebäude des Berufskollegs. Die Bildschirme wurden vom Förderverein angeschafft. Jede - auch kurzfristige - Änderung im Vertretungs-

Klausur- oder Aufsichtsplan ist ab sofort unmittelbar einsehbar. Eine deutliche Verbesserung des Informationsflusses. Ein Schüler, gerade aus den Herbstferien zurückgekehrt, kommentierte: „Super! Wie am Airport!“



Neue Schulordnung

Ein von Frau Anacker angeregter Arbeitskreis aus Lehrern, Schülern und Eltern legte der Schulkonferenz nach langen Beratungen den Entwurf einer neuen Schulordnung vor. Diese wurde im Mai 2010 beschlossen und trat am 14. Juni 2010 in Kraft.

In der Präambel wird zunächst der Cicero-Spruch „*Doctrina et pietas fundamentum omnium virtutum*“ zitiert und erklärt: „Wir haben diesen Satz (*Lehre und Verantwortungsgefühl sind die Grundlage aller Tugen'*) unserer Schulordnung vorangestellt, weil wir uns als Schulgemeinschaft sowohl der Lehre als auch dem verantwortungsvollen Handeln verpflichtet fühlen.“

Diese neue Schulordnung ersetzt die Hausordnung von 1956, die zuletzt 1978 geändert wurde. Die neue Schulordnung enthält im wesentlichen Selbstverständliches, wie es bereits in der Präambel zu Ausdruck kommt: „Die Schulgemeinde des Landfermann-Gymnasiums versteht sich als eine Gemeinschaft von Schülerinnen

und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern, in der in respektvollem und friedlichem Miteinander gearbeitet und Schulleben gestaltet wird.“

Neu sind die Vereinbarungen über die Nutzung der modernen Kommunikationsmittel. Hierzu heißt es unter Punkt 3: „Die Benutzung von Handys und tragbaren Abspielgeräten (MP3-Player, iPod, etc.) ist im Unterricht und in den Pausen verboten. Diese Geräte sind abgeschaltet in der Schultasche aufzubewahren.“

Es muss wohl nicht erwähnt werden, dass viele Schülerinnen und Schüler von dieser Regelung gar nicht erbaut sind.



Unsere Jahrgangsstufe 13 hat die Schulzeit bald geschafft. Nur noch wenige Monate bis zu den Abiturprüfungen. Wir wünschen allen viel Glück und Erfolg.



Landfermann in Zahlen

	weiblich	männlich	gesamt
Schüler			
... in der SI	320	373	693
... in der SII	283	263	546
... gesamt	603	636	1239
Staatsangehörigkeit			
... deutsch	556	596	1152
... andere	47	40	87
Lehrer	49	42	91
Klassen in SI	25 (jeweils 5 Klassen pro Jgst. 5-9)		
Kurse in SII	Grundkurse	Leistungskurse	gesamt
... in der Jgst. 10	62	-	62
... in der Jgst. 11	33	15	48
... in der Jgst. 12	33	15	48
... in der Jgst. 13	34	15	49
... gesamt	162	45	207

Weltweite Ausrichtung

Austauschprogramme im Rückblick und im Ausblick

Die Schulpolitik ist in den letzten Jahren das Feld tiefgreifender struktureller wie konzeptioneller Kehrwendungen und Kehrkehrwendungen gewesen, die sich allesamt dem Ziel verpflichtet meinten, die von der OECD als sozial ungerecht bescheinigte, durch PISA als wenig effektiv bewertete und nach Einschätzung der eigenen Ministerien für inhaltlich überbordend und daher zu langwierig angelegt befundene Deutsche Bildungslandschaft gesund zu stützen, gesund zu standardisieren und gesund zu evaluieren.

In einem Umfeld ständig enger und fester gezurrter Vorgaben und Verordnungen sollten sich Schulen dennoch ein individuelles Profil geben können, das auch den Bildungsaufgaben im weiteren Sinne Rechnung trägt. Allein, wo die Zeit, wo die Ressourcen für ein solches, über die bloße Wissensvermittlung hinaus gehendes Engagement hernehmen?

Hierzu ist die Politik im Großen redselig und im Konkreten einsilbig. So weist das im Rahmen der Qualitätsstandardanalyse der Landesregierung erstellte Qualitätstableau insgesamt eine bemerkenswerte Output-Orientierung auf, die sich nicht um die notwendigen materiellen Bedingungen ihrer Umsetzbarkeit zu kümmern braucht. Was umzusetzen ist, muss umsetzbar sein. Basta! Den unteilbaren Rest realisiere man in einem Schulportfolio.

Realität jedenfalls am Landfermann-Gymnasium ist ein in zwei Jahrzehnten sukzessive gewachsenes Angebot an außerschulischen Kooperationsformen, das seinesgleichen im Lande vergeblich sucht.

Regelmäßig können die „Landfermann-Blätter“ daher stolz über



die Vielzahl internationaler Kontakte durch Austauschprogramme berichten. Einige dieser Programme haben inzwischen eine jahrzehntelange Tradition, manche sind oder waren nur von kurzer Dauer, wie beispielsweise die Beziehungen zur Metro West High School in Ra'anana bei Tel Aviv, Israel. Dieses hochinteressante Projekt konnte leider im Jahre 2001 wegen Sicherheitsbedenken auf beiden Seiten nicht fortgeführt werden; als das LfG 2006 einen neuen Versuch machte, diesen Austausch wieder durchzuführen, hatte sich auf israelischer Seite die Personalsituation vollständig verändert: es gab keine Ansprechpartner mehr – weder im Kollegium noch in der Schulleitung.

Ähnlich, aber nicht ganz so düster, sieht es derzeit mit der Fortführung des Austauschprogramms mit unserer französischen Partnerschule in Calais aus. Zwar konnte noch im Jahre 2010 im Rahmen der Feierlichkeiten zur Kulturhauptstadt Ruhr ein äußerst erfolgreicher Austausch durchgeführt werden, doch nach Auskunft von Matthias Epping, Koordinator des Frankreichaustauschs am LfG, werden alle auf französischer Seite an der Schulpartnerschaft mit dem *Lycée Léonard de Vinci* die Schule verlassen. Über Catherine Girbig, die eine neue Stelle in Cluny angetreten hat,

versuchen wir allerdings derzeit eine offizielle Schulpartnerschaft ins Leben zu rufen.

Die von der Fachgruppe Englisch betreuten Austausche mit Großbritannien (Hurstpierpoint und Roedean) und den USA (Kansas und Arizona) erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit, wobei es allerdings zur Zeit gewisse Kommunikationsstörungen mit Hurstpierpoint gibt – wiederum dem personellen Wechsel an der Partnerschule geschuldet.

Roedean dagegen empfing noch vor wenigen Wochen eine LfG-Delegation (Bericht weiter unten). Im Dezember 2010 findet der Gegenbesuch in Duisburg statt.

Im November 2010 sind zudem acht Schülerinnen der PCDS aus Arizona bei uns zu Gast, während fast gleichzeitig eine LfG-Gruppe nach Kansas, mit abschließendem dreitägigen New-York-Aufenthalt, reist.

Des weiteren konnte 2010 zum dritten Mal ein LfG-Schüler ein Stipendium für ein Auslandssemester an der PCDS erhalten. Marvin Bell (Jgst. 12) berichtet weiter unten über seine Erfahrungen in Arizona im letzten Jahr.

Auch das China-Programm ist weiterhin fester Bestandteil des Austauschprogramms am LfG. Im November 2009 besuchte eine Delegation aus Duisburg auf Einladung des damaligen Ministerpräsidenten Rüttgers unsere Partnerschule in Chengdu. Der Besuch war ein großer Erfolg. Insbesondere die hohe Kommunikationsfähigkeit der deutschen Schüler in chinesischer bzw. der chinesischen Schüler in deutscher Sprache beeindruckte. Der Rückbesuch der chinesischen Gruppe fand im Januar 2010 statt. Die chinesischen Schülerinnen und Schüler

erlebten ein kaltes und verschneites Deutschland, doch flogen sie nach zwei Wochen begeistert und mit vielen Erlebnissen im Gepäck zurück nach Sichuan. Der nächste Besuch einer Delegation aus Duisburg wird voraussichtlich im Oktober 2011 stattfinden.

Ganz besonders attraktiv ist das von Frau Barrios vermittelte Austauschprogramm mit einer brasilianischen Schule in der Nähe von São Paulo, das inzwischen in die dritte Runde geht. Hierzu mehr im separaten Bericht der Kollegin – weiter hinten.

Schließlich kann die Schule mit der großzügigen Unterstützung

der Mercator- und der Friederizianer-Stiftungen seit vielen Jahren besondere Studienfahrten nach Kaliningrad im ehemaligen Ostpreußen durchführen – so auch im Oktober diesen Jahres. Besonders attraktiv für die Teilnehmer, allesamt Preisträger im jährlichen Stiftungswettbewerb der Friederizianer, ist dabei die Fahrt an die Ostseeküste und über die Kurische Nehrung nach Nidden.

Natürlich vermitteln auch die in diesem Schuljahr letztmalig in der Jahrgangsstufe 13 angebotenen Studienfahrten ins Ausland (zukünftig in der Jahrgangsstufe 12) unseren Schülern immer wieder

bildende und unvergessliche Eindrücke. Stellvertretend drucken wir weiter unten den Bericht von Lara Nitsch über die Londonfahrt der Englisch-Leistungskurse im Oktober 2010 ab.

*Thorsten Höffkes
Matthias Reuber
Werner Wolf*



Der ehemalige Ministerpräsident Jürgen Rüttgers überzeugt sich gemeinsam mit Schülern des Landfermann-Gymnasiums von der hohen Qualität des Fremdsprachenunterrichts an der CDEFLS.

Seit über 20 Jahren:

Austausch mit der „Roedean School for Girls“

An der Südküste Englands gelegen, erhebt sich der Campus der Roedean School for Girls in den meist bewölkten Himmel. Unsere LfG-Mädchen fallen gar nicht weiter auf, da sie sofort in den Unterricht integriert werden und ihre „Uniform“ (dunkler Pullover,

Nach einer Führung im Royal Pavilion in Brighton, die sehr gut verständlich und voller interessanter Details war – z.B.: Warum hat man im Englischen ein „long face“, wenn man nicht so glücklich aussieht? Antwort: Im 18. Jahrhundert schmolz das dick aufgetragene

Horse Guards und die Tower Brigade an.

Ganz aufgeregt waren alle, als es hieß, dass wir in einer „morning assembly“ sprechen sollten! Die Mädchen verglichen das LfG und Roedean direkt miteinander: in Deutschland gibt es keine Kleidervorschriften; in Roedean müssen alle Schülerinnen eine Uniform tragen.

An einem Abend waren die englischen und deutschen Mädchen gemeinsam in einem Bowling Centre. Wir konnten nur eine Runde spielen, daher war der Spaß viel zu schnell vorbei! Allerdings sahen die Bowlingschuhe auch nicht sehr elegant aus! Insgesamt haben wir einen guten Einblick in eine englische Privatschule erhalten, die für deutsche Verhältnisse ungemein gut ausgestattet ist und auffallend kleine Lerngruppen besitzt. Unsere Ausflüge in die Städte haben uns überdies auch die englische Kultur näher gebracht, so dass wir jetzt genau wissen, dass wir sehr hungrig sein müssen, wenn wir zum „cream tea“ einen „chocolate fudge cake“ bestellen.

Katharina Lippek



weißes Hemd, Rock, Strumpfhosen) tragen. Wir sind in Keswick House untergebracht, in dem sonst nur Abiturientinnen leben. Die Zimmer sind sehr funktional, doch halten wir uns hier ohnehin nur zum Schlafen auf, was uns nach ereignisreichen Tagen sehr leicht fällt.

Neben dem Unterricht besuchen wir auch die nahe gelegenen Städte Brighton und Eastbourne. Die beiden Piers, die ca. 400 m ins Meer hineinragen, beherbergen Souvenirläden und Spielautomaten.

Oben: Unsere LfG-Girls vor der imposanten Kulisse des Roedean College.

Rechts: Unsere LfG-Girls machen die imposante Erfahrung eines „chocolate fudge cake“.

Make-up, wenn man nach den unzähligen Festen zu nah am Kamin saß – gab es natürlich die Möglichkeit einzukaufen. Ein Highlight war sicherlich der Ausflug nach London. Dort schauten wir uns den Buckingham Palace, die



Schule mal ganz anders – ein Auslandssemester in den USA

Ein Interview mit Marvin Bell (Jgst. 12)

Was war Deine primäre Motivation für den Auslandsaufenthalt?
Selbstverständlich wollte ich meine Englischkenntnisse verbessern und einen Einblick in das Leben von Jugendlichen in einem anderen Land erhalten. Auch hatte ich mir vorgestellt, eine neue Sichtweise auf die Welt insgesamt und die Vereinigten Staaten im Besonderen zu gewinnen. Darüber hinaus Freundschaften zu schließen, die meine Zeit in Phoenix überdauern würden; was auch eingetreten ist, weshalb ich in diesen Herbstferien meine amerikanische Gastschule und meine Gasteltern wieder besucht habe.

Wie fällt Deine Bilanz aus?

Die Zeit in Phoenix war für mich einzigartig! Aufgrund der relativ geringen Schülerzahl (ca. 250) in der Oberstufe (Upper School) gab es am Ende meines Aufenthalts praktisch keine unbekanntes Gesichter mehr für mich und nur wenige Schüler, mit denen ich noch nicht zumindest einige Worte gewechselt hatte.

Was hast Du außer vertieften Sprachkenntnissen mitgenommen?

Noch mehr als meine stark verbesserten Sprachkenntnisse und meine interessante Teilhabe an der amerikanischen Lebensweise waren es die vielen neuen sozialen Kontakte, die meine sechs in Arizona verbrachten Monate zu der tollen Zeit gemacht haben, die es am Ende geworden ist.

Hattest Du Schwierigkeiten, Dich an das Leben in den USA zu gewöhnen?

Durch die enge Gemeinschaft an der PCDS und aufgrund der großen Offenheit aller Schüler fiel es mir verhältnismäßig leicht, schnell neue Freunde zu finden, mit denen

ich viel Zeit im Unterricht, in den Freistunden sowie an den Wochenenden verbracht habe.

Worin unterscheidet sich die PCDS von deutschen Schulen?

Etwas vorher komplett Unbekanntes war für mich der 'school spirit' an der PCDS. Bei jedem Sport Event schien es, als sei die ganze Schule zum lautstarken Anfeuern der Teams da. Dieser Stolz auf das,

Freunde in deren Familien besucht. Entspannend und aufregend zugleich war es, in einem der riesigen Autos, die dort üblicherweise gefahren werden, herumzucruisen.

Was, glaubst Du, wird von Deinem Auslandsaufenthalt dauerhaft bleiben?

All die engen Bindungen in Phoenix, die sich in der relativ kurzen Zeit von nur sechs Monaten



Marvin (3. v.r.) feiert mit Freunden seinen 17. Geburtstag.

was man als Schule repräsentiert, hat mich tief beeindruckt; schade, dass Ähnliches in Deutschland (noch) nicht der Fall ist.

Welche anderen prägenden Erfahrungen des „American Way of Life“ hast Du gemacht?

Neu und unglaublich interessant für mich waren hierzulande weniger bekannte Sportarten wie American Football, Lacrosse oder auch Squash. Hinzu kam die riesige Auswahl an „tasty fast food“, die mit dem deutschen Angebot nicht zu vergleichen ist. McDonalds in Deutschland gefällt mir seitdem viel weniger. Außerdem habe ich gerne meine amerikanischen

ergeben haben, werden noch lange der Grund für viele 're-visits' meinerseits in die Vereinigten Staaten sein. Die persönlichen Beziehungen sind es, die mein Auslandssemester unvergesslich gemacht haben und meine Verbindung nach Amerika nicht werden abreißen lassen.

**Die Fragen stellte
Matthias Reuber**

Austausch mit dem Colégio Visconde de Porto Seguro in São Paulo, Brasilien

„Es war eine der besten Erfahrungen meines Lebens“, so schrieb Philipp Schnadhorst noch voller lebendiger Eindrücke, als er im August nach einem sechswöchigen Aufenthalt in Brasilien wieder in Duisburg eintraf. Viele Tage hatte er mit Henrique, seinem Austauschpartner, am Strand verbracht, hatte mit Schülern aus

en kennen gelernt. Zwölf brasilianische Schüler kamen bereits Ende Dezember nach Duisburg, um hier sieben Wochen lang im deutschen Winter die deutsche Lebensart zu erfahren.

Warum sollten brasilianische Jugendliche ausgerechnet im Winter hierher reisen wollen, in einer Jahreszeit, wo sie schöne

in der ersten Klasse Deutsch als erste Fremdsprache zu erlernen und nach acht Jahren müssen sie die erste Stufe des DSD, des Deutschen Sprachdiploms, absolvieren, ein Jahr später sogar die zweite Stufe. Was liegt also näher als in den brasilianischen Sommerferien, nämlich im Dezember und Januar, die bis dahin erworbenen Sprachkenntnisse in der Praxis zu erproben?

Viele der brasilianischen Schüler, vor allem diejenigen mit deutschen Vorfahren, wollen es bei dem Sprachdiplom jedoch nicht belassen. Sie wollen in Deutschland an denjenigen Unis, die im Ranking der Hochschulen einen der vorderen Plätze einnehmen, ein Studium beginnen, um sich möglichst gut zu qualifizieren. Sie mögen die deutsche Kultur, den Schnee, die Umgangsformen, die Weihnachtsmärkte, sogar das deutsche Essen, aber auch die Tatsache, dass hier die sozialen Unterschiede nicht so unermesslich und unüberbrückbar groß sind, wie in ihrem eigenen Land. Auch wenn die brasilianischen Schüler eher der oberen Mittelschicht, wenn nicht gar der Oberschicht angehören und somit kaum persönlichen Kontakt zur ärmeren Bevölkerung haben, so ist das Elend – gerade in den Straßen von São Paulo – überall präsent.

Die deutschen Schüler bekommen bei ihrem Besuch in Brasilien ein wenig von den starken sozialen Kontrasten mit, auch wenn die Gasteltern peinlich genau darauf achten, dass sie sich nicht allein dort aufhalten, wo sie eventuell schnell als unwissende Europäer identifiziert und ihre Kameras und Handys als leichte Beute ausge-



Philipp Schnadhorst mit seinem Gastgeber Henrique

anderen deutschen Städten auf dem Zuckerhut und vor der Jesus-Statue in Rio gestanden, eine Goldmine in Minas Gerais besichtigt und war mit einem kleinen Motorboot sehr nahe an die größten Wasserfälle der Erde herangekommen. Sogar Abstecher nach Argentinien und Paraguay wurden ihm und den anderen elf Landfermann-Schülern ermöglicht, die mit ihm in diesem Jahr nach Brasilien gereist waren.

Henrique, den Austauschpartner, hatte er nicht erst in Brasili-

Tage bei idealem Wetter an der Copa Cabana verbringen könnten?

Alles begann vor mehr als 30 Jahren, als sich das Colégio Visconde de Porto Seguro, eine brasilianische Schule mit deutschem Profil und deutschen Wurzeln, entschloss, enge Kontakte zu Schulen in Deutschland zu knüpfen, um somit die Sprachkenntnisse ihrer Eleven zu verbessern. Alle 10.500 Schüler des CVPS, einer der größten Schulen der Welt, beginnen bereits

macht werden könnten. Doch, wenn sie neben den touristischen Attraktionen auch Sozialprojekte besuchen, merken sie, mit welch unglaublichem Einsatz versucht wird, nicht nur größte Not zu lindern, sondern, vor allen Dingen, Jugendlichen eine Perspektive zu geben und mit einfachsten Mitteln Ausbildungsprogramme zu organisieren. Viele der beteiligten

Stadt wie São Paulo Menschen mit italienischem, deutschem, arabischem, islamischem, jüdischem und christlichem Hintergrund ohne Ressentiments miteinander leben und sich gegenseitig achten.

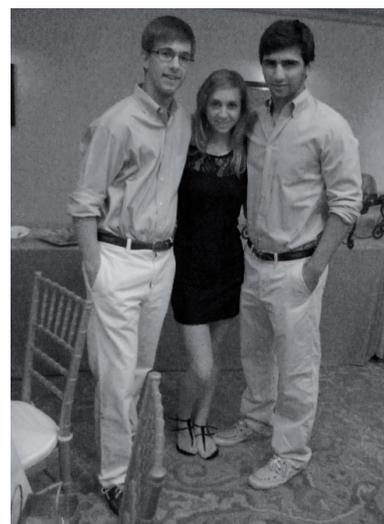
Philipp musste seinen Aufenthalt vorzeitig beenden, da er seit Mitte August an einem weiteren Auslandsprogramm in den USA

pflügen und weitere Besuche in Deutschland und Brasilien sind bereits geplant.

Radegundis Barrios



Die Fahrt auf den Zuckerhut: Teil des touristischen Programms



Oben: Philipp in seiner Gastfamilie

deutschen Austauschschulen haben inzwischen begonnen, Spenden für Lern- und Schreibmaterial zu sammeln und bei ihren Besuchen bei den Hilfsprojekten den meist ehrenamtlich arbeitenden Mitarbeitern zu übergeben. Auch in Brasilien wurde schon vor geraumer Zeit erkannt, dass Bildung der wichtigste Schlüssel für individuelle Lebenschancen und gesellschaftliche Teilhabe ist.

Philipp Schnadhorst hat während seines Aufenthaltes neben Traumstränden und touristischen Attraktionen auch eine Welt voller Widersprüche kennen gelernt, in der unglaublicher Reichtum und grausame Armut unmittelbar nebeneinander existieren – eine Erkenntnis, die vermutlich sein Weltbild verändert hat. Er hat aber auch erfahren, dass in einer

teilnimmt. Sicherlich wäre er gerne wie die anderen Teilnehmer erst nach der siebten Woche zurückgekehrt, doch er und Henrique werden den Kontakt weiter

Unten: Abschied der Gäste am Flughafen Düsseldorf



Zwischen Generator Hostel und Globe Theatre Die beste letzte Londonfahrt der Jgst. 13

Sonntags morgens ging es los. Nach dem üblichen Koffer-Chaos saßen beide Englischleistungskurse samt Lehrern (Frau Lotz, Herr Höffkes und Herr Wolf) im Reisebus auf dem Weg nach Calais (Frankreich), von wo aus uns die Fähre nach Dover (England) bringen sollte.

Zuvor ging es in einer langen, holprigen Autobahnfahrt durch Holland und Belgien, bis wir den Hafen von Calais erreichten, die Koffer verladen und das Schiff enternten konnten.

Das zunächst gute Wetter schlug schon auf den ersten Kilometern Richtung England um. Der Großteil der Gruppe machte es sich deshalb im Innern der Fähre gemütlich, während eine deutlich kleinere Truppe an Deck gegen das ungemütliche Wetter ankämpfte. Anderthalb Stunden später legten wir in Dover an und waren zunächst einmal von den „white cliffs“ beeindruckt. Genießen konnten wir diese schöne Aussicht jedoch nicht lange, da es schon wieder galt, die Koffer umzuladen.

Nach Umsteigen in einen englischen Bus begann für uns eine neue Art der Fortbewegung: Linksverkehr! Eines wurde uns schnell klar: Englische Busfahrer sind lebensmüde !!! (Das gilt übrigens nicht nur für die Fahrer von Reisebussen, sondern anscheinend für alle Busfahrer in London, wie wir in der Woche noch feststellen durften).

Für die ca. 100 Meilen von Dover bis London brauchten wir etwa zwei Stunden, eine davon allein für die letzten zehn Meilen, bis wir endlich das „ersehnte“ Generator Hostel zu sehen bekamen.

Und so zogen wir in unsere Bleibe ein, die sich als eher abenteuerlich erwies. Sechs-Quadratmeter-Zimmer, Duschen und Toiletten auf dem Gang, knarrende Matratzen und die Bewegungsfreiheit eines Zwerghamsters erwarteten uns – alles in allem aber durchaus auszuhalten, wenn man das tägliche Frühstück ausließ und sich in der Stadt etwas Essbares gönnte.

Am selben Abend zog die Gruppe von etwa 45 Leuten los, um die Umgebung kennenzulernen und

den ersten sehenswerten Ort, Covent Garden, zu besuchen. Eine sehr schöne Einkaufsmeile, wie sich in den nächsten Tagen noch herausstellte. Im Grunde genommen ist ganz London ein Einkaufsparadies – dort kommt wirklich jeder auf seine Kosten und um sein Erspartes!

Die Hauptstadt Großbritanniens bietet jedoch nicht nur umfangreiche Möglichkeiten zum Geldausgeben, sondern hat auch sehr viele tolle Museen, unzählige Sehenswürdigkeiten und interessante Restaurants und Cafés. Durch eine von den Lehrern geplante Stadtrallye und mehrere, gemeinsame Unternehmungen lernten wir eine Großzahl der Sehenswürdigkeiten, wie z.B. den Buckingham Palace, Big Ben, die berühmte London Bridge oder *Shakespeare's Globe Theatre* kennen.

Abends wurde dann in kleinen Gruppen das Party-Viertel Soho unsicher gemacht bzw. das letzte Gute-Nacht-Getränk im hoteleigenen Pub zu sich genommen, bevor es dann für wenige Stunden ins Bettchen ging.

Rückblickend war wirklich jeder Tag ein Abenteuer!!! Die Vielfalt unterschiedlicher Kulturen, toller Gebäude, Museen, wohin das Auge reicht, aufregender Verkehr, interessante Leute und sehr viele lustige Erlebnisse machten diese Studienfahrt – für viele von uns war es der erste Besuch auf der Insel – zu einem wirklichen Highlight unseres letzten Schuljahres am LfG.

Lara Nitsch, Jgst. 13



Die Berichterstatterin Lara Nitsch mit Frau Lotz vor dem Hyde Park

Das Runde muß ins Eckige oder die Quadratur der Kreise Ein Bericht vom Abifußball 2010

Hochberühmt, zumal in hiesigen Breiten, ist die Definition Gary Linekers, Fußball sei ein Spiel für zwei mal Elf balltretend herumkeuchende Menschen, mitunter gestört von einem blindäugigen Schiedsrichter, der allerlei offensichtlich und öffentlich zu kritisierende Fehler mache, und am Ende gewänne die Deutschen.

Analog ließe sich das traditionelle Abitur-Fußballspiel am Landfermann-Gymnasium beschreiben als ein Wettkampf, bei dem neben gewissen Ansätzen zum Laufen und besten Vorsätzen, weder zu treten noch zu schimpfen, auf vorallem eines Verlaß ist, daß nämlich am Ende die Schüler siegen.

Und das ist gut so, geht es beim Fußball doch schließlich ums Gewinnen, genauer gesagt: um das Gewinnen des Besseren. Alles andere, das wußte schon der legendäre Hans Krankl, ist primär.

Nun käme freilich niemand auf die Idee zu behaupten, Lehrer seien gute Verlierer; dennoch muß der Fairness halber gesagt werden, daß im letzten Jahrzehnt die Kollegenschaft nicht nur mit großer Regelmäßigkeit, sondern in der Regel auch mit Fassung Niederlage um Niederlage sportlich-stoisch hingenommen hat, so als handele es sich um eine klaglos zu erbringende Dienstpflicht.

Was sich indes im Jahre 2009 zutrug, war keine Niederlage mehr. Es war eine - Vernichtung. Der Klassenunterschied zwischen Schülerteam und Lehrermannschaft war eklatant, die Gegentore der Pädagogenkicker ließen sich an zwei Händen nicht mehr abzählen; die allerdings, zwei Hände, wurden zur akuten Schambewältigung dringend benötigt. In mehr als einer Szene hatten sie sich schließlich debütieren lassen (Lorenz-Günther Köstner der Jüngere) und zuguterletzt noch das Pech gehabt, das dann hinzu kommt,

wenn man ohnedies kein Glück hat (Jürgen Wegmann der Ältere).

Hier war auch mit konstruktivistischer Kritik à la Michael Skibbe nichts mehr zu beschwichtigen, nichts schön zu reden: Wenn es einmal hart auf hart kommt, kommt es eben meistens ganz hart (Jens Jeremies). Das war anzuerkennen.

Und dabei hatte das Lehrerteam im Vorfeld alles getan, um sich wenn nicht siegfähig, so doch debakelfest zu machen. Die Methusalemquote wurde gesenkt (Anbei: um das Alter mancher Spieler zu ermitteln, half nur eins: Bein aufsägen und Jahresringe zählen), die Frauenquote (Busch/Auras) eingeführt, junge Spieler (Fleuren) eingekauft, junge Spieler im weiteren Sinne (Höffkes) getunt und tiefergelegt, junge Spieler im weitesten Sinne (Dr. Schmitt) runderneuert, sogar Legionäre wurden naturalisiert (Ochoa) bzw. repatriert (Germann).

Und dennoch, ein großer Aufwand, schmähhlich, ward vertan. Prosaisch und in Zahlen, 2:12.

Unmittelbar nach dem Spiel (das ja - gemäß dem unsterblichen Herberger Sepp - immer

auch vor dem Spiel ist) wurden daher Stimmen laut, die ein ersatzlosen Streichen des Abifußballs forderten. Zu peinlich sei es gewesen, zu aussichtslos werde es bleiben. Weniger kategorische Geister optierten für ein zunächst als temporär zu deklarierendes Ausfallenlassen, das mit einem kollegialen Darminfekt oder einem kollektiven Bandscheibenvorfall - amtsärztlich attestiert - bevorzugen werden sollte. Als Kuriosum sei in diesem Zusammenhang auch der Krankheit des Kollegen Klier Erwähnung getan, er leide -- wie einst Guido Buchwald anno 1992 -- an einer in Bälde nicht kurierbaren Oberschenkelzerrung im linken Fuß.

Mit dem nahenden Frühjahr und den üblichen vorwettkämpflichen bilateralen Frotzeleien und Sticheleien, schwanden ineins mit der Vorsicht auch die Vorbehalte. Hoffnung, zart und un begründet, keimte. Schließlich gab der Teamchef, Franz Kaulhausen, die offizielle Parole aus: „Ich habe vom Feeling her ein gutes Gefühl!“

Dieser Optimismus war unwiderstehlich und fortab zierte der



Abiturientia-Mannschaft 2010: „Aus der Distanz betrachtet ist alles, auch eine Niederlage, nur eine Frage der Distanz.“



Lehrermannschaft 2010: „Vom Feeling her ein gutes Gefühl!“

an diesem Tag schlicht dem Alter, nicht der Technik und nicht der Athletik hold gewesen.

Wie auch immer dem sei. Wir stellen höchst sachlich und beinahe schadenfreudfrei fest:

Lehrer 5, Schüler 4.

Ob es eine Neuauflage gibt? Wer weiß. Nicht ohne Reiz ist die Vorstellung, als Sieger abzutreten.

Aphorismus des unvergleichlichen Klaus Toppmöller in aufklärerisch-anstachelnder Absicht die Innenansicht der Lehrerumkleidekabinen: „Aus der Distanz betrachtet ist alles, auch eine Niederlage, nur eine Frage der Distanz.“ Noch Fragen?

Es wurde trainiert. Theoretisch. Es wurde die Taktik besprochen. Praktisch jeden Tag. Heraus kam ein Strategie, die als kontrolliert-offensives 5-5-0 oder Beton-Catenaccio in die Landfermannblätter eingehen wird: Radikalst mögliches Überlassen des Spielobjekts sowie des Spielfeldes an den Gegner, harte Verteidigung gegen den Mann ab der Schimmack-Schmitt-Linie, härteste Verteidigung gegen alles und jeden nahe dem Germann-Wall („Ich kenne nur noch Gegner“), gelegentliche Nadelstiche durch die schnelle Ausfallstruppe um Reuber und Epp. Rennen! Kämpfen! Siegen!



Zum Spiel selbst. Beobachter sprachen nachher davon, die Abiturii hätten, siegeszuversichtlich und allzu selbstsicher, die Equipe Landfermann in fahrlässiger Manier unterschätzt. Andere wiederum wollten eine spielentscheidend einseitige Schiedsrichterleistung ausgemacht haben. Eine dritte Gruppe hielt dafür, das Glück sei

Gewiß aber ist auch, daß auf den Herbst das Frühjahr folgt, in welchem -wie die Erfahrung zeigt- die Verblendung reift, wiederholen zu können, was einmalig war.

Ich habe fertig. Ich danke Sie.

Matthias Reuber



Aus dem Hintergrund müßte Reuber schießen ... Reuber schießt ... Tor! Tor!! Tor!!!



Unsere Jubilar-Jahrgänge 2010



50-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1960

Rolf Anselmino
Friedrich Bordemann
Dr. Klaus Broicher
Jochen Engelen
Peter Feldhaus
Karl Friedrich Finkemeyer
Dr. Georg Ganescu
Karl Görres
Jürgen Grau
Dr. Tilo Grüttnr
Dr. Klaus-Otto Günther
Klaus Hannen
Reimar Hennig
Helmut Heveling
Josef Hornung
Klaus Hühn
Dr. Manfred Johne
Dr. Hans-Friedrich Klein
Dr. Horst Klönne
Reinhard Koslowski
Gert Krüger
Winfried Lahme
Dr. Wolfgang Morawietz
Dr. Rolf Pilgrim
Dr. Hans-Joachim Rothe
Wilfried Scheffler
Reiner Schmidt-Ruthenbeck
Hartmut Schneider
Manfred Schubert
Axel Schult
Christian Sonntag-O'Brien
Dr. Kurt-Udo Tiedjen
Dr. Hans-Georg Tölken
Johannes Trippelsdorf
Karl Bauer

40-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1970

Heiner Becker
Jörg Bicker
Ulrich Bülke
Karl Bongartz
Rainer Bouche
Horst Brockmeier
Dr. Hans-Joachim Haas
Dr. Günter Johann
Michael Jurisch
Hans-Joachim Kall
Peter Kutter
Bernd Martinus
Reinhard Meier-Asche
Benno Mirtschink
Wolfgang Nienaber
Norbert Ringel
Klaus-Peter Schattauer

Ulrich Schniedermeier
Dr. Peter Schürmann
Josef Seifert
Wilhelm Spicker
Christoph Stauder
Arnulf Stefes
Ludger Toups
Werner Traut
Boris Walitza
Traugott Weber
Dr. Michael-Uwe Wiesener
Walter Wiesener
Dr. Ulrich Ziegion

30-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1980

Michael Arnold
Martin Bünk
Michael Büren
Dr. Ing. Thomas Fink
Christian Gerritzen
Dr. Helmut Hasenkox
Dr.med. Jan Janssen
Ulrich Karst
Oliver Kortendick
Heinz Kraul
Dr. Hans-Peter Pfirsching
Ivana Schattauer, geb. Vogel
Carsten Scheuch
Horst-Peter Tönnißen
Andreas Wetzel
Annegret Wittmann

25-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1985

Sibylle Allert, geb. Mülheims
Michael Baum
Britta Beuscher
Christoph Bock
Volker Bode
Burkhard Bohn
Thomas Bondzio
Dr. Sonja Bramlage,
geb. Schmidt
Jens Brand
Birgit Brömmekamp
Christiane Burbaum,
geb. Werleshage
Georgios Chatzimarkakis
Holger Craemer
Christina Dahlem Gornitzka
Karen Daniel, geb. Rhode

Stephan Decher
Claudia Degen
Dr. Henning Dehn
Wilfried Diedrich
Friedhelm Düsterhöft
Marion Eberle
Frauke Enders, geb. Baltes
Dirk Füten
Dietrich Gehrt
Silke Geise,
geb. Wegmann
Katrin Gerhard
Stephan Getzmann
Antje Gifke, geb. Nehles
Markus Gollnast
Uwe (Jörg) Grabowski
David Gräbel
Michael Hagen
Bettina Stöhr, geb. Henkel
Dr. Jürgen Hessel
Dr. Susanne Joormann
Claudia Justen,
geb. Kontny
Birgit van Kempen
Dr. Alexander Kirsch
Thorsten Kleinen
Christian Kremer
Katja Kreutzer,
geb. Oesterwind
Thomas Kubeneck
Jörg Kubillus
Ingrid Kudielka
Dirk Langhoff
Prof. Dr. Andreas Lehnardt
Claudia Lemcke,
geb. Schmitjes
Dr. Christian Lenzen
Claudia von Leoprechting,
geb. Ernsting
Johannes Lübking
Agneta Magnusson-Kruse
Britta Materne
Claudia Matter, geb. Peters
Iris Maxstadt
Olaf Mihm
Karsten Müller-Weiske
Klaus Odenberg
Tilman Oeckinghaus
Jörg Oertel
Norbert Oertgen
Elke Overländer,
geb. Richter-Reichhelm
Hans-Joachim Partsch
Andreas Peyerl

Ulrich Pfeffer
Dr. Joannis Pilavas
Ernst Pollak
Martin Pütz
Andrea Radde-Reinhard,
geb. Reinhard
Anke Rehmann
Nele Reiff, geb. Menser
Ilka Rieck
Ute Riese
Sabine Rucks,
geb. Skowranek
Susanne Schaefer
Corinna Schäfer,
geb. Westermann
Peter Schulenburg
Patrick Schulte
Marc Schulze
Christoph Siebert
Markus Siepmann
Dr. Björn Sigmund
Klaus Siry
Dr. Theodor Stallmeister
Hans-Dirk Steinfort
Andrea Testrut,
geb. Döring
Dr. Heiko Ullrich
UlF-Enno Uteg
Wolfgang Vermöhlen,,
geb. Form
Matthias Voigt
Arnd Waffenschmidt
Dirk Wallschmidt
Jens Warnke
Jochen Waue
Guido Weigelt
Dr. Wolfgang Weitz
Frank van, Well
Beate Wiedkamp,
geb. Köster
Anne Wilhelmi-Schary,
geb. Wilhelmi
Astrid Winkhofer,
geb. Buttolo
Oliver Wittig
Hans-Jörg Wittmann
Roland Wolf
Eric Zeppenfeld

Der Landfermann-Bund und die Redaktion der „Landfermann-Blätter“ versuchen die Datei der Ehemaligen zu pflegen. Wer uns Hinweise zu Fehlern in unserer Auflistung geben kann, den bitten wir herzlich um Rückmeldung.



Unsere Jubilar-Jahrgänge 2011



50-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1961

Wolfram Buhrow
Jürgen Fabritius
Dr. Edgar Flüge
Dr. Albrecht Frauze
Dr. Volker Frommhold
Hans-Christoph Hacker
Werner Kalesse
Dr. Johannes Kehnen
Bernhard Kolbe
Dr. Robert Piepenbrock
Peter Pribilla
Dr. Rainer Schüren
Helmut Weber
Dr. Heribert Weiland
Dr. Helmut Wiggert

40-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1971

Michael Burbach
Wolfgang Dieler
Joachim Dings
Hans-Gerd Dormagen
Heinz Fonteyn
Dr. Horst de Haan
Dr. Eberhard Hander
Ralf Huthmacher
Rolf Ilge
Dr. Manfred Jensen
Ulrich Joppich
Hans-Udo Keulertz
Christoph Knemeyer
Joachim Kregel
Georg Kremer
Axel Lerchenberger
Dr. Elmar Niehoff
Klaus Plein
Ulrich Reinhard
Friedhelm Schmellenkamp
Jürgen Schmidt
Rainer Schramm
Dr. Wolfgang Schulz
Markus Schulz
Bernd Schwoebel
Dr. Klaus Spaether
Dr. Michael Steffen
Johannes Stromberg
Gerd Tafinski
Reinhard Thiele
Michael Tries
Dr. Gabor Zimmermann

30-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1981

Alexander Alte
Ulrich Bartkowiak
Alfred Bauer
Andreas Berstermann
Udo Beutel
Andreas Bielicke
Enno Bommel
Holger Botzen
Hans-Ulrich Bürgel
Heiz-Günther Dreyer
Clemens Ebert
Yvonne Fantini,
geb. Schiminski
Andreas Fantini
Heribert Fasel
Dirk Frenzel
Annette Füchtmeier
Hilke Goldacker
Ralf Grunwald
Thorsten Hendriks
Franz-Josef Heusgen
Wilfried Holtermann
Roland Jackmuth
Christel Jancik,
geb. Odenberg
Michael Kleinrensing
Dr. Sonja Klug
Christian Kohl
Andreas Korioth
Susanne Krommweh
Dr. Ina Kubeneck
Birgit Leitner
Georg Meyer
Mechthild Morawietz
Andreas Nenox,
geb. Sauerland
Ariane Nießen
Thomas Nonn
Reimar Paschke
Jörg Plesse
Dr. Oliver Rentrop
Ulrich Schäfer
Marc Schmitt
Thomas Schneider
Wolfrid Schröer
Sabine Seidemann
Martin Sieverding
Frank Simoneit
Hans-Gerd Spelleken
Ute Stalder-Hanke
Markus Stein-Sänger

Jobst-Friedrich von Unger
Stephan Vogdt
Hans-Jürgen Weber
Ulrich Weber
Wolfhard Wehr
Klaus Welskop
Ralf Wind
Henning Wuth
Andre Zelck
Andreas Ziegler
Peter Zimmermann

25-jähriges Jubiläum: Abiturientia 1986

Frank Albrecht
Dorothee Altenburg
Thomas Althaus
Markus Baden
Annette Bartmann
Georg Bauhaus
Ulrike Becker
Carsten Bovelet
Barbara Brinkmann
Martin W. Brundert
Oliver Bürgel
Stephan Bürger
Dr. Kenko Cupisti
Jochen A. Düllmann
Christoph Essers
Jörg Exmann
Christina Stephanie,
geb. Fantini
Peter Flake
Ulrich P. Fraj
Marc M. Frohmann
Frank Gehrke
Wolfgang Gerhardt
Stefan D. Grevels
Stephan Hanel
Birgitta Henze
Frank Herzog
Eva Maria Hinnenberg
Gunther Hipper
Klaus Hirschmann
Udo von den Hoff
Dirk Hoß
Dirk Kamann
Markus Kappert
Harald Günther Kayser
Christina Kempcke-Richter,
geb. Kempcke
Karin Klingelhöller
Thomas Kolbusch

Kristina Korioth
Stephan von Lackum
Sabine Langenbach
Elmar Lantermann
Hans-Ulrich Martin
Judith Matthes
Karin Mohr
Markus Molly
Jochen Mühlhoff
Christoph Müller
Hans-Georg Nolte
Vera Paul
Barbara Pohl
Robin Max Poßberg
Annette Pütz
Bettina Rutsch
Eva-Maria Schlüpen
Markus Schmidt
Markus Schneider
Christian N. Schneider
Andreas Spiering
Roswitha M. Staeger
Ralf Stephany
Sybille Straub,
geb. Eilemann
Jörg M. Tragert
Peter Uedingslohmann
Bettina van Breugel,
geb. Heiligbrunner
Thomas Verwey
Jochen Vogel
Anja Volmer
Dr. Jens Vygen
Hendrik Wattendorff
Daniela Witte
Lars Wittig
Michael Woletz
Johannes Wolters

**Alle Jubilare der
Abiturjahrgänge
1961, 1971, 1981 und
1986 sind herzlich zur
Abiturentlassungsfeier
der Abiturientia 2011 -
voraussichtlich am 16.
Juli - eingeladen.**

Der Landfermann-Bund und die Redaktion der „Landfermann-Blätter“ versuchen die Datei der Ehemaligen zu pflegen. Wer uns Hinweise zu Fehlern in unserer Auflistung geben kann, den bitten wir herzlich um Rückmeldung.

AGORA

Die erste Schülerzeitung am Landfermann-Gymnasium

Es war 1963 - die Zeit des ersten musikalischen Glaubenskrieges: „Beatles oder Stones?“ Bis zum Landfermann-Gymnasium ist er allerdings erst später durchgedrungen. Dort lautete die Alternative „Skiffle oder Jazz“? Die ersten Gruppen, die sich deshalb bildeten, waren angesichts der seinerzeit bescheidenen Schülerzahl von 400 Schülern teilweise aber noch *joint ventures* mit dem Steinbart-Gymnasium.

Gleichzeitig entstand die Idee einer ersten Schülerzeitung, getragen von den damaligen Obersekundarern unter Führung von Jürgen Schönstedt (Abitur 1965), dem ich assistierte. Realisiert wurde sie, wie es sich für ein humanistisches Gymnasium gehört, unter dem Namen „AGORA“ - für Nichtgriechen: „Markt“.

Umfang und Layout waren bescheiden: Die erste Nummer umfasste einschließlich kartoniertem Deckblatt 24 Seiten Din A5. Keine Bilder, keine Werbung, alles in Schwarz-Weiß und im Fotodruck hergestellt. Griechische Buchstaben wurden per Hand mit Filzstift eingetragen. Zur Bestreitung der Kosten wurden 30 Pfennig pro Zeitung erhoben. Ab der Nummer 5 wurde das Format auf Din A4 vergrößert und der Preis reduziert.

Was bewegte die Schüler des LfG seinerzeit?

- Der äußere Zustand der Schule insbesondere im Hinblick auf das größte, für 1,7 Mio. DM errichtete Affenhaus im Duisburger Zoo. Statt dessen hätte eine Schule für mindestens 600 Schüler gebaut werden können. „Wehe, wenn ein Affe stirbt ...“
- Die Verpflegung in der Schule, die lediglich durch einen Pausengang in den nahegelegenen Milchladen sichergestellt werden konnte.

- Der Kontakt zum anderen Geschlecht, der - wenn er sich nicht am „Heiratsmarkt“ ergab - im CVJM-Haus an der Börsenstraße oder im Rahmen des gemeinsamen Schulballs mit Hildegardis gepflegt wurde. (Anmerkung: Hat sich durch die Einführung der Koedukation am Landfermann-Gymnasium erledigt. Werner Sesink (Abitur 1964) meinte allerdings noch in der Nummer 2, man solle die Jungen zumindest in der Oberstufe von Mädchen „verschonen“. Was die schnellere Entwicklung in der Mittelstufe anbelangt, bezog sich seine Kritik an sich nur auf das Äußere. Indessen scheint es nach nunmehrigen Erkenntnissen wohl so zu sein, dass die Vermittlung von Wissen bei Damen besser gelingt als bei Herren.)
- Die Wanderwochen und Klassenfahrten sowie das Rauchen und Trinken, das der Aufmerksamkeit am nächsten Schultag abträglich sei.
- Die Kunst, der Sport und die Politik. In der Nummer 5 stellte Günter Gehentges (Abitur 1965) fest, dass die Musik der Beatles keine Einzelercheinung, sondern Ausdruck eines sozialen Phänomens sei. Eckart Graefen (Abitur 1969) plädierte in der Nummer 10 immerhin dafür, sich die Haare wachsen zu lassen und deshalb Artikel 1 des Grundgesetzes neu zu fassen.
- Das Image und die Zukunft der Schule. Für 2000 prognostizierte Wolfgang Hirdes (Abitur 1968) eine Viertageweche mit drei Schulstunden pro Tag und 25 Wochen Ferien.

Was bewegte die Lehrer?

- OStD Dr. Zimmermann der Wunsch, dass die Schülerzeitung keine „Bierzeitung“ werde.

- OStD Domagalla die Sorge, angesichts fehlender Lehrer den Stundenplan nicht voll besetzen zu können.
- StR Steiner das Niveau von Schulorchester und Chor. So könne Schulfernsehen für den Musikunterricht, der nicht in Konkurrenz zum Kunstunterricht stehen sollte, nützlich sein.
- StR Hölzer der Umstand, dass „Schulschläfer“ offensichtlich Epikur missverstanden hätten.
- OStR Meyer das Zigarrettenrauchen von Jugendlichen.
- OStR Dr. Hoffmann das Duisburger Klima, das seine Frau nicht vertrage, so dass er nach Eitorf umgezogen sei.
- StAss Maxwitat der Einsatz des Einzelnen für die Gemeinschaft.

Die letzte mir zugegangene Ausgabe der AGORA stammt von Dezember 1967. Sie enthält eine interessante Umfrage zum Thema „Schülergewerkschaft“. Die Antworten der Lehrer reichen von „Ich begrüße die Dinge“ (Domagalla) über „Ich gebe keine Interviews“ (Selkes) bis „Ihr habt ‘ne Meise“ (Deimel).

Bekannt ist mir, dass die AGORA später „eingegangen“ ist, zwischenzeitlich aber durch eine neue Schülerzeitung („Fleischwolf“) ersetzt worden ist. Vielleicht fühlen sich andere Ehemalige dazu berufen, hierüber zu berichten.

Dr. Manfred Cuypers



Dr. Wolfgang Walter
Abitur 1937-1
Nathanstr. 11
70563 Stuttgart

Stuttgart, den 7.12.2009

Landfermann-Gymnasium
Landfermann-Blätter
Mainstr. 10
40751 Duisburg

Sehr geehrte Schriftleitung,
In Ihrem Blatt vom Juni 2009, Seite 47, hatten Sie um Leserbriefe gebeten. Anbei haben Sie einen.

Mit freundlichen Grüßen
W. Walter

Erinnerungen von Wolfgang Walter, Abitur 1937:

„Buben, die persönliche Freiheit in einer Demokratie ist ein hohes Gut, lasst es euch ja nicht nehmen.“

Von Ostpreußen an den Rhein

Im Sommer 1932 wurde mein Vater von Allenstein nach Duisburg versetzt. Damit begann für mich vierzehnjährigen eine aufregende neue Zeit. Ich durfte das erste Mal in meinem Leben allein in einem D-Zug fahren, und das gleich quer durch ganz Deutschland.

Die Umschulung in das Landfermann-Gymnasium erfolgte problemlos. Vorteilhaft für mich war die Tatsache, dass die Sommerferien in Ostpreußen im Juli stattfanden, im Rheinland hingegen im August. So kam ich in den Genuss von zwei Monaten Ferien. Schülerherz, was begehrt du mehr?

In Duisburg lernte ich auch einen neuen Pädagogen kennen. Bisher war ich ein autoritäres, unnahbares Verhalten des Pädagogen gewohnt, das automatisch einen Respektabstand hervorrief. Man könnte auch sagen, der Lehrer war sozusagen ein Halbgott in schwarz. Auch wurde streng auf die Einhaltung von Verbots- und Gebotsregeln geachtet. In Duis-

burg lernte ich nun die vielzitierte rheinische Frohnatur kennen, die einen lebendigen, teilweise sogar humorvollen Lehrstil praktizierte.

Stellvertretend für alle Lehrer des Landfermann-Gymnasiums möchte ich hier den Altphilologen Otto Gritzmann erwähnen, der mich besonders beeindruckt hatte. Auch entwickelte sich zwischen uns beiden ein besonderes Verhältnis. Es begann mit der ersten Lateinarbeit, die ich schreiben musste. Er legte uns einen Text vor, den ich schon kannte. Ich fabrizierte dummerweise einen einwandfreien, fehlerfreien Text. Das hätte ich nicht machen sollen, ich hätte besser einige kleine Fehler reingemogelt. Denn es folgte eine eingehende peinliche Befragung durch Herrn Gritzmann, ob ich den Text nicht schon einmal übersetzt hätte. Ich verneinte es natürlich, merkte aber gleich, dass er mir nicht glaubte, blieb aber stur bei meinem Nein. Er beendete die Auseinandersetzung schließlich mit der sarkastischen Bemerkung, da haben wir wohl eine Eroberung gemacht.

Ich fühlte mich überhaupt nicht wohl in meiner Haut. Die Wahrheit kam dann auch bei der nächsten Klassenarbeit heraus. Herr Gritzmann meinte nur in seiner eigenen, unnachahmlichen Art: Da meint man, man hat eine Tüte Bohnenkaffee in der Hand, und was findet man, Bohnen von der Ziege. Ich habe mich sehr geschämt.

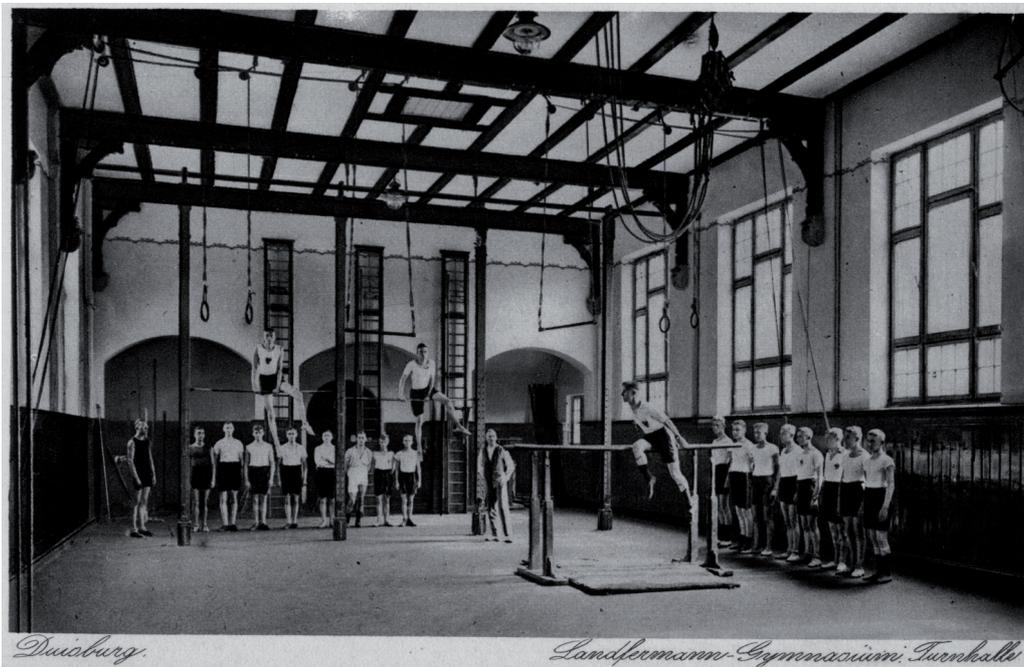
Herr Gritzmann, Junggeselle, hatte im Ersten Weltkrieg ein Bein verloren. Er war ein aufrechter bekennender Demokrat. Er sagte uns immer wieder: „Buben, die persönliche Freiheit in einer Demokratie ist ein hohes Gut, lasst es euch ja nicht nehmen.“

Ich fand es etwas absurd, einem Pennäler, der ständig von Zwängen eingeengt ist, von persönlicher Freiheit zu erzählen. Erst später habe ich begriffen, was er uns damit sagen wollte. Er ist dann auch, etwas später, nach der Machtübernahme durch die neuen Herren aus dem Verkehr gezogen worden. Ich werde ihn niemals vergessen.

Dr. Ing. Wolfgang Walter

Als Wolfgang Walter (Abi 1937) zum Landfermann-Gymnasium ging ...

... versammelten sich die Schüler in der wunderschönen alten Aula. Und der Sportunterricht fand - frisch, fromm, fröhlich, frei, aber vermutlich auch stramm auf Wehrtüchtigung ausgerichtet - in der alten Turnhalle statt.



In dem Jahr, als Gorbatschow Generalsekretär der KPdSU wurde

Der Vierteljahrhundertrhythmus gilt in unserem Kulturkreis als etwas Besonderes. So lösen Einladungen zu einem Treffen anlässlich der 25. Wiederkehr des Abiturs immer ein Gefühl froher Erwartung aus. So war es auch diesmal beim Treffen des Abi-Jahrgangs 1985 im Museums-Café, insbesondere da der 1984-er Jahrgang uns letztes Jahr etwas enttäuscht hatte.

Der Schreiber dieser Zeilen, der seine Goldene Konfirmation und sein fünfzigjähriges Einjähriges längst hinter sich hat, weiß natürlich auch um die Tücken solcher Treffen. Sind die für dich richtigen Leute da? Erkennst du

alle wieder, wirst du selbst wiedererkannt? Findet man nach so vielen Jahren noch eine gemeinsame Basis oder ist man sich unüberbrückbar fremd geworden?

Das Museums-Café ist ein guter Ort für solche Veranstaltungen. Man kann zwanglos herumgehen, mit diesem oder jenem sprechen, man kann auch zwischendurch raus in den Park, wenn man ein ruhigeres Gespräch sucht oder auch mal eine rauchen möchte.

Es waren viele Lehrer gekommen, was eigentlich nicht üblich ist. Herr Petrasch war mit seiner Frau da, die als Frau Sievers bei uns Referendarin war. Frau

Döllken, Herr Dungs, Herr Morgenstern, Herr Schwindt sah man in Gesprächen verwickelt. Frau Hamm kam auf einen Sprung, da sie noch einen anderen Termin hatte. Der Berichtersteller war natürlich auch da, hoffte er doch, vor allem Weimar-Fahrer aus dem Jahre 1984 zu treffen.

Herr Deinhardt ließ grüßen, er hatte mit Elke Overländer (Richter-Reichhelm) telefoniert, er kann aus gesundheitlichen Gründen an solchen Veranstaltungen nicht mehr teilnehmen.

Man hatte sich offenbar viel zu erzählen, wie dem beachtlichen und kontinuierlichen Lärmpegel zu entnehmen war. Als besonderes



Kuriosum vermerkte man, dass sich zwei Ehemalige als Niederlandisten widersahen. Der eine hatte gerade mit dem Studium begonnen, der andere hatte es bereits hinter sich und arbeitet jetzt an einem agrarwissenschaftlichen Institut, das sich mit der Produktion von Schwarzerde beschäftigt.

Elke, die Organisatorin, griff resolut ein, wenn etwas zu verkündigen oder zu regeln war; sie hat auch die Gruppen zum Foto dirigiert. Und ganz anders als zu Schulzeiten klappte das!

Häufiger hörte man in den Gesprächen die Namen der verstorbenen Kollegen Endermann und Maintz heraus. Herr Endermann gab Erdkunde und Sport; sein herzlich-freundschaftliches Verhältnis zu seinen Volleyball-Mädchen wurde erinnert. Mit

Herrn Maintz hat der Schreiber dieser Zeilen die Weimar-Fahrt durchgeführt. Sie waren für mehrere Nächte Zimmergenossen, da lernt man sich kennen. Als ehemaliger Internatsschüler kam Herr Maintz mit den beschränkten Herbergsvhältnissen am besten von allen zurecht.

Am Café-Ausgang sammelte sich die obligatorische Frischluftrauchergruppe. Es handelte sich um Experten, die noch einige skurrile „Nachtschwester Ingeborg“-Anekdoten auskramten. Die älteren werden sich an einen entsprechenden Film aus dem Jahre 1958 erinnern.

Etwa die Hälfte des Jahrganges war an dem Abend gekommen. Aus der Sicht des Berichterstatters ein gelungenes Unternehmen. Dieser hatte auf der Heim-

fahrt jedenfalls diese gemischten Gefühle von Nachdenklichkeit, Melancholie, Komik und Freude, wie sie erfolgreichen Jubiläumstreffen eigen sind.

Dieter Kunze

Am 6. November 2010 feierte der Jahrgang 1985 sein 25-jähriges Abiturjubiläum im Café Museum in Duisburg.

52 ehemalige Schülerinnen und Schüler verbrachten gemeinsam mit acht ihrer Lehrerinnen und Lehrer einen fröhlichen und erinnerungsreichen Abend.



Generation Landfermann

Ja, besonders originell ist das nicht - man schickt seine Kinder auf die Schule, auf die man einst selber gehen musste. Das mag in ländlichen Bereichen durchaus sinnvoll sein, dort beschränkt sich das Angebot meist auf einen Vertreter jeder Schulform. Aber in einer Großstadt wie Duisburg? Hier gibt es genug Gymnasien, Gesamtschulen (ja, auch die) oder private Institute. Allesamt geeignet, dem Nachwuchs den Weg zum Abitur zu ebnen.

Muss es also das Landfermann-Gymnasium sein? Komischerweise haben viele Ehemalige diese Frage für sich mit einem eindeutigen „Ja“ beantwortet. Dies lässt drei Schlüsse zu. Alle diese Ehemaligen wohnen nur einen Steinwurf entfernt vom Landfermann und wollen, dass ihre Kinder einen kurzen Schulweg haben. Möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich. Oder diejenigen, die dereinst auf das LfG gingen, erinnern sich gerne an ihre Schulzeit und wollen ihren Kindern ähnlich positive Erfahrungen gönnen. Möglich, aber nicht unbedingt logisch, da sich auch das Landfermann in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt hat. Oder die Ehemaligen sind derart überzeugt von dem Schulkonzept, dass gar kein anderes Gymnasium in Frage kommt - schon gar nicht die Konkurrenten in der Nähe des Kant-Parks oder des Böniger Parks.

Wir nehmen aus Gründen der inneren Hygiene einmal an, dass das hervorragende Schulkonzept in der Tat die Entscheidung, seine Kinder auf das Landfermann-Gymnasium zu schicken, nachhaltig beeinflusst hat.

Allerdings muss eingeräumt werden, dass der Nostalgie-Gedanke zumindest nicht ganz

von der Hand zu weisen ist. Wir sparen uns an dieser Stelle den viel zu oft bemühten Hinweis auf die so genannte „Landfermann-Familie“ - ein Begriff, der zwar durchaus einen netten Klang besitzt, aber mit den real existierenden Umständen wenig zu tun hat. Aber zumindest darf konstatiert werden, dass niemand sein Kind in die Obhut des Landfermann-Gymnasiums geben würde, wenn er dort selber eine eher schlechte Zeit verbracht hätte. Denn so ganz gefahrlos ist es ja nicht, sein Kind auf die Schule zu schicken, auf der man einst war. Glaube keiner, dass alle diese Eltern glanzvolle Abitur-Prüfungen abgelegt hätten. Glaube keiner, dass alle diese Eltern nicht mal mit dem Gesetz der Pädagogik in Konflikt gekommen seien. Es gibt zwar keine statistischen Erhebungen über die Kinder von Ehemaligen und dem schulischen Erfolg der Eltern - insoweit funktioniert der Datenschutz prächtig. Aber es ist nicht davon auszugehen, dass die Abi-Durchschnittsnoten der Eltern grundsätzlich im Bereich mit einer 1 vor dem Komma anzusetzen sind. Und - auch hier greift das Gebot der Verschwiegenheit und die Wahrung der Persönlichkeitsrechte - es ist bekannt, dass einige derer, die ihr Kind auf das Landfermann gegeben haben, in den zweifelhaften Genuss des Strafenkatalogs bei etwaigen Verfehlungen gegen die Schulordnung gekommen sind.

Auch dies lässt verschiedene Schlüsse zu. Die Ehemaligen sind vergesslich - sie können (oder wollen) sich nicht an diese einschneidend negativen Erlebnisse erinnern. Oder die Ehemaligen haben Noten und Bestrafungen nicht als negativ empfunden, sondern als eine notwendige, wenn-

gleich lästige Begleiterscheinung. Oder die Ehemaligen hoffen, dass sich ihre Kinder besser präsentieren.

Dem wohnt ein gewisses Risiko inne, weil Kinder von Ehemaligen den gleichen Anforderungen unterliegen wie Geschwister-Kinder („Bist Du nicht der Bruder von ...? Hoffentlich bist Du anders!“). Gut, das Landfermann-Gymnasium ist der humanistischen Tradition verpflichtet, die die im altdeutschen Recht noch enthaltene Sippenhaft immer abgelehnt hat. Insofern steht zu hoffen, dass die Lehrer sich nicht von dem Verhalten und den Leistungen der Eltern beeinflussen lassen. Zudem sind die Lehrer von einst ja auch gealtert. Aus jungen, kritischen Pädagogen dürften nun altersmild-verständnisvolle Lehrer geworden sein.

Es ist ja auch kein Fall bekannt, in dem ein Kind ehemaliger Landfermänner wegen der Untaten der Erzeuger große Probleme gehabt hätte. Und viele Ehemalige erinnern sich noch an die Kinder aus gewissen Großfamilien, die allesamt das Landfermann besuchten und die Schule so hervorragend fanden, dass die meisten Kinder aus diesen Familien konsequent (mindestens einmal) sitzen geblieben sind. Auch diese sind aber irgendwann durch das Abitur gepaukt worden - da wurde das Vorurteil über lern-mindernde Gene durch den (späten) schulischen Erfolg widerlegt.

Lohnt es sich also, sein Kind aufs Landfermann-Gymnasium zu geben? Aber ja. Man muss nur in Kauf nehmen, dass es zu Indiskretionen kommen kann. So erfahren viele Schüler erst durch ihre Lehrer, dass Vater oder Mutter die Berichte über die eigene

Schulzeit - nun: sagen wir - geschönt haben. „Das konnte Dein Vater früher auch nicht“ - ein Satz aus Lehrermunde, der eben doch bislang sorgsam gehütete Geheimnisse enttarnt. Eigentlich hatte man dem eigenen Nachwuchs doch immer erklärt, er solle fleißig sein, weil man selber ja auch ...

Damit können viele Ehemalige leben - und deshalb wird man bei kommenden „Tagen der offenen Tür“ wieder viele Eltern sehen, die mit einem erinnerungsvollen Blick durch das Schulgebäude wandeln. Und sie werden ihre Kinder dann auf das Landfermann entsenden - um mit denen dann dereinst bei einem Ehemaligen-Abend Erfahrungen auszutauschen.

Lars Bigge

Anmerkung:

In der Tat, ein Blick in die Ehemaligen-Datei zeigt, dass Lars Bigges Onkel, Rudolf Bigge, einer der 21 Abiturienten des Jahrgangs 1947 war. Lars Bigge selbst gehört dem sehr aktiven Abiturjahrgang 1983 an. Seine Tochter Annika hat das Abitur im Sommer 2010 bestanden, und Ansgar, der Sohn, steuert derzeit in der Jgst. 12 dem Abitur 2012 entgegen.

Landfermann-Bund mit neuem Vorstand

Auf einer Mitgliederversammlung am 19. März 2010 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Nach einem detaillierten Kassenbericht über die Spendeneingänge der letzten beiden Jahre und die satzungsgemäße Verwendung der Gelder zur „Unterstützung der schulischen Bildungsarbeit“ erklärte der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. Cuypers, dass er sich aus persönlichen Gründen aus der Vorstandsarbeit zurückziehen wolle. Die Anwesenden dankten ihm für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit.

Der neue Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern beauftragt, in Gesprächen mit dem Förderverein des Landfermann-Gymnasiums über Wege nachzudenken, wie die Arbeit der beiden Vereine zum Wohle des LfG in Zukunft koordiniert werden kann.

Wie bereits im Vorwort zu diesen „Landfermann-Blättern“ ausgeführt, hat der neue Vorstand, dem mit Lars Bigge nunmehr auch ein Mitglied des Fördervereins angehört, in den folgenden Monaten genau diesen Auftrag verfolgt. Eine Verschmelzung beider Vereine ist für das Frühjahr 2011 vorgesehen.

Der neue Vorstand des Bundes:

1. Vorsitzender:

Marcus Brinkmeier (Abi 1990)
Lützowstr. 6
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-73286346

2. Vorsitzender:

Lars Bigge (Abi 1983)
Steubenstr. 5
47058 Duisburg
Tel.: 0203-334319

Schatzmeister:

Klaus-Peter Schattauer (Abi 1970)
Franz-Haniel-Str. 26
47443 Moers
Tel.: 02841-20780

Schriftführer:

Werner Wolf (Lehrer)
Prinzenstr. 35
47058 Duisburg
Tel.: 0203-336921

Der Bund bedankt sich bei allen großzügigen Spendern und bittet auch heute wieder um Unterstützung für das Landfermann-Gymnasium. Bitte beachten Sie die beiliegenden Überweisungsvordrucke.

Kontakt zur Redaktion:

Wer gerne Artikel, Fotos oder Leserbriefe an die „Landfermann Blätter“ richten möchte, möge dies postalisch (Landfermann-Gymnasium Duisburg, Mainstraße 10, 40751 Duisburg) oder über das Internet (E-Mail an: landfermann gym@aol.com) tun.

Adressenänderungen von Ehemaligen können ebenfalls über diese beiden Kontaktmöglichkeiten angegeben werden.

Das Foto auf der Rückseite zeigt das Kuratorium der „Friderizianer-Stiftungen“ anlässlich der Preisverleihung im Friderizianer-Wettbewerb im November 2008. Von links: Frau Wieker, Herr Kubeneck, Herr Prof. Schütz, Herr Maxwitat, Frau Dr. Burdenski, Herr Dr. Burdenski (†2010), Frau Frühbrodt, Herr Prof. Tholuck (†2009). Foto: M. Wallau

Landfermann-Blätter



November 2010